

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sudi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

<b>Dar-es-Salaam</b> 28. März 1914 <b>Erscheint</b> zweimal wöchentlich.	<b>Bezugspreis:</b> Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Beilagen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Beilagen werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postfach 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichischen Postämtern entgegengenommen.	<b>Anzeigengebühren:</b> Für die 6-spaltige Zeitspalte 36 Heller oder 60 Pf. Mindesttag für eine einmalige Anzeige 3 Mk. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Ermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postfach 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.	<b>Jahr-</b> gang XVI. <b>Nr. 26</b>
--	--	---	--

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

## Berliner Telegramme.

### Die Kronprinzenreise in die Schutzgebiete für dieses Jahr aufgeschoben.

Berlin, 25. 3. (W. Z.) Wie wir hören, gelangt die Reise der kronprinzlichen Herrschaften in die Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebiete in diesem Frühjahr noch nicht zur Ausführung, da es sich als unmöglich herausgestellt hat, dieselbe in der zur Verfügung stehenden Zeit so vorzubereiten, wie es nach ihrer kolonialpolitischen Bedeutung und dem informativischen Zweck erwünscht erscheint.

### Untersuchungskommission für Kamerun.

Berlin, 25. 3. (W. Z.) Zur Untersuchung der angeblichen Mißgriffe der Schutzgebietsbehörden in Duala setzte Dr. Solf eine Kommission ein, die sich Anfang April nach Kamerun begibt unter Leitung des Unterstaatssekretärs Conze. Außerdem gehört derselben auch Regierungsrat Volkmann an. Conze besucht auch Togo und Lagos. (Die Untersuchung hängt wohl mit den verschiedentlichen Klagen über die Art und Weise der Amtsführung des Gouverneurs Obermaier zusammen, die nicht nur von den Wirtschaftlern sondern auch von einer Reihe bisheriger hoher Beamten erhoben worden sind, die Red.)

### Wieder ein Afrikaner im Reichstag weniger.

Berlin, 27. März (W. Z.) In der Reichstags-  
Erstwahl im Wahlkreis Borna-Regau unterlag General von Liebert gegen den sozialdemokratischen Kandidaten.

### Stellungnahme des Reichstags zur Duellfrage.

Berlin, 27. März (W. Z.) Der Reichstag nahm einstimmig eine Aenderung des Duellparagrafen an, wonach bei freventlichem Zweikampf Gefängnisstrafe statt Festung tritt und der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte möglich ist.

### Der Kriegsminister zu den Kommissionsbeschlüssen über Kontrollversammlungen und strengen Arrest.

Berlin, 27. März (W. Z.) Die Kommission bestätigte in zweiter Lesung den Beschluß vom 10. März, betreffend die Kontrollversammlungen, und schränkte die Anwendung des strengen Arrests ein. Der Kriegsminister erklärte die Beschlüsse für unannehmbar.

### Vertagung des Reichstags bis nach Ostern.

Berlin, 27. März (W. Z.) Der Reichstag vertagte sich bis zum 28. April.  
(Danach ist also anzunehmen, daß die verschiedenen Etats auch in dritter Lesung endgültig angenommen sind, die Red.)

### Die Osterkrise in England.

Berlin, 27. März (W. Z.) Im Zusammenhang mit der Osterkrise demissionierte der Kriegsminister Oberst Seely, doch wurde seine Demission abgelehnt. Darauf demissionierte der Generalinspekteur French.

### Zusammenkunft des Kaisers mit dem österreichischen Thronfolger.

Berlin, 27. März (W. Z.) Der Kaiser besuchte den Erzherzog Thronfolger in Schloß Miramare.

### Prinzenpaar Heinrich in Brasilien.

Berlin, 27. März (W. Z.) Das Prinzenpaar Heinrich traf in Rio de Janeiro ein.

### Notstandsarbeiter.

Die Verhandlungen der Pflanzerversammlung in Dar-es-Salaam vom 21. Februar werden in der ganzen Kolonie lebhaften Widerhall finden. Mit großer Freude wird es überall begrüßt werden, daß zum erstenmal seit langen Jahren seitens des Gouvernements gegen Meinungsäußerungen des Reichstages das Lebensinteresse der Pflanzungen offen als ausschlaggebend anerkannt ist in dem dem Gouvernement an sich wohl höchst unpopulären Entschluß, durch die Behörden den vorleidenden Pflanzern Arbeiter stellen zu lassen.

Alle Europäer in der Kolonie werden mit dem Staatssekretär und dem Gouverneur darin einig sein, daß Arbeitszwang in jeglicher Gestalt höchst unerwünscht ist. Leider liegen aber die Verhältnisse so, daß immer und immer wieder nur zwei Eventualitäten sich bieten; auf der einen Seite Ruin der Pflanzungen und Aufgeben eines wichtigen Erziehungsmittels für den Eingeborenen, auf der anderen die Anwendung eines mehr oder minder intensiven Arbeitszwanges. Daß in solchem Zwiespalt der Arbeitszwang als das kleinere Uebel gewählt werden muß, ist ganz selbstverständlich. Es ist die bittere Notwendigkeit, der Folge geleistet werden muß.

Ganz besonders betonen aber möchte ich, daß der Arbeitszwang, die Gestellung von Notstandsarbeitern in gewissen Jahreszeiten unter allen Umständen nur als ein Uebergangsstadium angesehen werden darf, wie es in dem Vergleich mit dem Schulzwang hübsch und treffend zum Ausdruck gebracht ist. In jedem Teile der Kolonie, auch in solchen, die bisher keinen einzigen Pflanzungsarbeiter gestellt haben, gibt es bestimmt eine Menge Leute, die immer und immer wieder als Arbeiter auf die Pflanzungen zurückkehren werden, wenn sie erst einmal gezwungen worden sind, die Vorteile der Lohnarbeit aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Dazu genügt allerdings nicht die Verpflichtung der Notstandsarbeiter zu nur einem Monat Pflanzungsarbeit. In der Regel werden die Leute erst, wenn der erste Monat der ihnen ungewohnten regelmäßigen Arbeit herum ist, für die Unnehmlichkeiten des Lebens auf der Pflanzung empfänglich werden. Ich glaube nicht, daß die meisten Deutschen sich mit solcher Begeisterung ihrer Militärzeit erinnern würden, wenn sie nur die Rekrutenausbildung genossen hätten und dann entlassen worden wären.

Diesem so sehr wichtigen Ziele, Erziehung der Eingeborenen zu freiwilliger Arbeit, scheinen mir die Maßnahmen des Gouvernements auch in anderer Beziehung nicht genügend Rechnung zu tragen. Die Garantien, welche das Gouvernement verlangt, sind in mehr als einer Hinsicht bedenklich.

Ein Monat Arbeitszeit, das habe ich schon ausgeführt, genügt unter keinen Umständen, um die Leute auch für die Zukunft arbeitsfreudig zu machen, daran kann auch der höchste Lohn und die beste Behandlung nichts ändern. Der Umstand, daß die

freiwilligen Arbeiter der Pflanzungen sich benachteiligt fühlen müssen, wenn sie sehen, daß die Notstandsarbeiter besondere Vergütungen genießen, ist doch von außerordentlicher Bedeutung. Im vorliegenden Falle, in dem Notstandsarbeiter aus einem anderen Bezirk herangeführt werden, mögen diese Garantien noch erträglich sein, gefährlich ist es aber, wenn Notstandsarbeitern aus dem eigenen Bezirk besondere Vergünstigungen gewährt werden. Es liegt doch auf der Hand, daß dann die freiwilligen Arbeiter sich sagen werden: Diese von der Regierung gestellten Leute haben es ja besser als wir, die wir uns freiwillig gemeldet haben, also wollen wir in Zukunft auch lieber warten, bis die Regierung uns heranholt.

Soll eine derartige Gestellung von Notstandsarbeitern erzieherlich wirken, so muß den Leuten viel mehr ein geringerer Lohn als den freiwilligen Arbeitern zugesprochen und ihnen dabei möglichst eindringlich klar gemacht werden, daß sie sich viel besser stehen würden, wenn sie sich freiwillig zur Arbeit stellten. Wenn die Pflanzern durch die Gestellung von Notstandsarbeitern gezwungen werden, den Lohn ihrer freiwilligen Arbeiter zu erhöhen, so ist das eine Härte, die den Wert der ganzen Maßnahme illusorisch macht. (Diese hier noch einmal scharf betonten Bedenken haben wir gleich bei Besprechung der Frage der Notstandsarbeiten geteilt, vergl. unfr. Nr. 17 vom 25. Februar; die Red.)

Der Vorbehalt des Züchtigungsrechts über die Notstandsarbeiter für die Behörden ist sehr bedenklich, weil darin nur allzuleicht eine prinzipielle Zustimmung des Gouvernements zu der immer wieder im Reichstag auftauchenden, gänzlich unbegründeten Behauptung, daß das Züchtigungsrecht von den Pflanzern mißbraucht wird, gesehen werden kann. In neun von zehn Fällen kann der Pflanzern sich mit einer leichteren Strafe begnügen, als sie der Beamte verhängen müßte, weil er ausreichend erzieherische Wirkung schon dadurch erzielt, daß die von ihm angeordnete Bestrafung auf frischer Tat erfolgt. So liegt dieser Vorbehalt des Gouvernements auch durchaus nicht im Interesse der schwarzen Arbeiter selbst.

Der Vertreter des Gouverneurs hat dann noch eine Bemerkung gemacht, daß der Versuch, mit Hilfe der Ukiden und Zumben Pflanzungsarbeiter zu beschaffen, 1905 zum Aufstand geführt habe. Sollte es sich hier nicht vielleicht um eine mißverständliche Wiedergabe in dem Bericht der D. O. A. Zeitung handeln? (Nein, es ist gesagt worden, daß das System der Zuziehung und Vermittlung durch Zumben und Ukiden bereits 1905 als unrichtig erkannt sei, und damals mit zum Aufstand geführt habe, die Red.) Meines Wissens ist an dem eigentlichen Aufstandsherd im Rufijibezirk, in dem es ja auch noch keine Pflanzungen gab, damals von Arbeitszwang gar keine Rede gewesen, höchstens haben die Leute die Bemühungen der Behörde, sie zum Baumwollbau anzuhalten, unangenehm empfunden. Der Aufstand ist dann allerdings, nachdem die Verschönerung schon weit verbreitet war, auf einer Pflanzung bei Kilwa zuerst zum Ausbruch gekommen, aber gerade dieser verfrühte Ausbruch hat sich doch in der Folge als ein großes Glück erwiesen. Der Aufstand wäre sicher noch viel gefährlicher geworden, wenn die Schwarzen an dem vorher festgesetzten Termin überall gleichzeitig losgeschlagen hätten. Gerade das einzige damals schon eingemachten entwickelte Pflanzungsgebiet im Norden und die Gegenden, aus denen es seinen Arbeiterbedarf deckte, sind von dem Aufstand völlig verschont geblieben. Der Zusammenhang ist ganz klar. Ein Volk, dessen junge Mannschaft zum großen Teil auf entfernten Pflanzungen in Arbeit steht, macht keinen Aufstand. Ein vernünftiger Arbeitszwang ist ein vortreffliches Mittel, Gegenden, in denen etwa Aufstandsneigungen zu Tage treten, in Ruhe zu halten.

Ueberhaupt scheint mir die Äußerung der Befürchtung, daß Arbeitszwang zu Aufständen führen

könnte, nur ein Schlagwort zu sein, mit dem auch zu Hause die Leute ängstlich gemacht werden, und zwar gänzlich unbegründet. Selbst der härteste Arbeitszwang, welchen dem Europäer seine Begriffe von Humanität noch gestatten, ist nichts im Vergleich zu den Bedrückungen, die der Neger früher unter der Tyrannei seiner Stammeshäuptlinge willig ausgehalten hat.

Wir werden übrigens bald erleben, welche Erfahrungen unsere Nachbarn, die so sehr humanen Engländer, in Uganda mit der Einführung einer allgemeinen Arbeitspflicht machen werden. Ich glaube, sie werden sehr günstig sein.

Ein ganz gewaltiger Fortschritt für die Kolonien ist damit erreicht, daß das alte verderbliche Prinzip des Gesellenlassens in der Arbeiterfrage endlich und hoffentlich endgültig durchbrochen ist.

Hoffentlich wird es nun dem Gouverneur nicht allzu schwer gemacht, diese Maßnahmen vor dem Reichstage zu vertreten. Berechtigt wäre ein Einspruch des Reichstags nicht, denn oft genug ist dem Gouverneur auch die Förderung der Pflanzungen zur Pflicht gemacht worden. Wenn ihm nun das einzig wirksame Mittel, den Pflanzungen zu helfen, verboten wird, so entsteht ein Zwiespalt, in dem dann nur die Rücksicht auf das ihm anvertraute Wohl der deutschen Bevölkerung in der Kolonie entscheiden kann.

Civis.

## Koloniale Fragen im Deutschen Landwirtschaftsrat.

In der Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 11. Februar, der auch Seine Hoheit der Herr Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft beizuhöhen, standen, wie die „Deutsche Kolonialzeitung“ berichtet, auch zwei koloniale Thematika zur Erörterung. Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Herr Dr. Solf machte folgende Ausführungen allgemein kolonialen Inhalts: Er habe in den beiden letzten Jahren sämtliche Kolonien in Afrika besucht und habe sich dabei eingehend zu unterrichten versucht über die Probleme der Landwirtschaft, wie sie sich in all ihrer Verschiedenartigkeit in den einzelnen Kolonien darbieten. Er sei nach Hause zurückgekehrt mit der festen Überzeugung, daß als erste und vornehmste Lehrmeisterin für die tropische Landwirtschaft die heimische Landwirtschaft gelten muß. Das haben auch die besseren Elemente unter den Farmern und Pflanzern eingesehen. Sie richten sich nach den Methoden der heimischen Landwirtschaft. Der ordentliche Landwirt wird schnell die Unterschiede zwischen dem in der Behandlung zwi-

ischen tropischen und heimischen Pflanzen kennen lernen. Er wird erkennen, wie er es zu machen hat, und die besten Lehren dafür werden ihm die Jahrhunderte alten Erfahrungen und Methoden der heimischen Landwirtschaft geben. Er führte dann weiter aus: „Zum Baumwollbau will ich mich heute nicht eingehend äußern. Der Referent hat das Thema erschöpfend behandelt, und in früheren Jahren haben Vertreter meines Ressorts dieses Problem eingehend behandelt und sich auch für die Beziehungen des Baumwollbaues zu unserer politischen Haltung bei den Handelsverträgen namentlich Nordamerika gegenüber geäußert. Ich lege in den nächsten Tagen dem Reichstag eine eingehende Denkschrift über den Baumwollbau in unseren Kolonien vor und werde auch dem Landwirtschaftsrat davon einige Exemplare übergeben. Nur einige Punkte will ich besprechen. Herr Schanz erwähnte uns, daß die englische Regierung in ihrer Verantwortlichkeit ein Darlehen von 60 Millionen garantiert habe für die Entwicklung des Baumwollbaues im britischen Sudan. Dabei hat der Referent einen leichten, vorwurfsvollen Blick hierher geworfen (Heiterkeit) und dieses als Beispiel hingestellt, wie man es machen soll. Darauf möchte ich antworten: Die Reichsregierung hat hier wirklich ein gutes Gewissen. Sowohl der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern wie mein Ressort bemühen sich, offizielle Mittel sowohl wie private Kapitalien zur Förderung des Baumwollbaues zu erhalten, und ich kann dem Reichstag dafür dank abstaten, denn er hat volles, tatkräftiges Verständnis für die Aufgaben des Baumwollbaues in unseren Kolonien. Mit diesen 60 Millionen aber hat es doch eine etwas andere Bewandnis, als der Vorredner meinte. Sie sind nach unseren Informationen nicht nur gegeben für den Baumwollbau im Sudan, sondern für die Erschließung des gesamten britischen Sudan. Wir aber können nach den Versuchen, die wir immer noch anstellen, und ich glaube wir werden in unseren Kolonien noch viele Jahre im Versuchsstadium bleiben — unserem Publikum noch nicht mit der Bitte nach einer so großen Summe kommen. Das kann man erst tun, wenn festgestellt ist, welche Länderernten in Afrika und wo der Boden für die Baumwolle geeignet und welche ganz besonderen Sorten von Baumwollarten gerade auf diesem Boden gut gedeihen. Wenn wir das herausbekommen haben, dann werden wir schneller mit unseren Anforderungen kommen als jetzt. Ein späterer Gegenstand der Tagesordnung beschäftigt sich mit der

Schafzucht in den Kolonien. Südwestafrika ist diejenige unter allen Kolonien, die ich vor allem für die Besiedlungskolonie der Deutschen halte, und ich glaube, daß sie einmal ein zweites Deutschland über See sein kann. Ich will hervorheben, daß Südwestafrika als Besiedlungskolonie nicht etwa die gleiche Möglichkeit für die tropischen Kolonien für alle Zeiten ausschließt. Aber das müssen wir ganz allmählich machen. Dieser Versuch, die tropischen Kolonien zu besiedeln, hängt doch von einer Reihe von Bedingungen ab, die wir erst zu überwinden lernen müssen. In Südwestafrika ist es besser. Es wird die deutsche Landwirtschaft in dieser Kolonie daher wohl auch zuerst von allen Kolonien Fuß fassen können. Die Schafzucht haben wir versucht zu fördern zunächst durch Einkäufe, die wir in Australien und anderen Ländern gemacht haben. Wir haben den Schafhaltern und Schafzüchtern eine Stammherde zur Verfügung gestellt. Ich darf hier, wo der Herr Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft anwesend ist, der Gesellschaft dafür danken, daß sie uns den Löwenanteil des Geldes für die Viehbeschaffung in Südwestafrika gewährt hat. Die Regierung glaubt weiter, die Schafzucht durch indirekte Mittel fördern zu sollen. So viel Geld hat die Kolonialverwaltung nicht, daß sie zwei so verschiedene Zweige der Landwirtschaft direkt unterstützen kann. Wir wollen die Schafzucht indirekt unterstützen durch Erschließung von Wasser, Bekämpfung von Seuchen, Einführung der besten Rassen und Untersuchungen darüber, wie das vorhandene Material im Lande ausgekreuzt werden kann mit dem Viehmaterial, das nach unserer Meinung das beste Kreuzungsmaterial darstellt. In unseren tropischen Kolonien — in Kamerun und Ostafrika (Togo kommt wohl für die Schafzucht nicht in Frage) — müssen wir ebenso wie mit der Besiedlung durch Weiße auch mit der Schafzucht langsam, besonnen und tastend vorgehen. Wir müssen erst feststellen, welche Gegenden von Kamerun geeignet und wie die Witterungs- und Bodenverhältnisse sind. Geeignete Länderernten sind bereits in den nördlichen Teilen von Kamerun angetroffen worden, wo die eingeborene Bevölkerung schon seit Jahrhunderten Viehzucht betreibt. In Ostafrika dürfen besonders Ruanda und gewisse Gegenden am Kilimandscharo und am Viktoriassee geeignet sein, sowie die höher gelegenen Landstriche. Es ist aber ganz besondere Vorsicht am Platze, damit wir keine Rückschläge erleiden. Die Kolonialgeschichte aller Kolonialstaaten hat gezeigt, daß Rückschläge ein großer Hemmschuh für die Freundschaft in den Kolonien sind. Deshalb ist es die Pflicht der Regierung, um uns die koloniale Freundschaft zu verschaffen, vorsichtig vorzugehen. Seien Sie versichert, daß die Kolonialverwaltung darauf hinarbeiten wird, daß die reichen Erfahrungsschätze der deutschen Landwirtschaft in unseren Kolonien nutzbar gemacht werden.“ (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Vorträge hielten Herr Moritz Schanz, Chemnitz, über „Deutschlands Baumwollversorgung und kolonialer Baumwollbau“, und Dr. Behusen, Dresden, über „Schafzucht und Schafwollproduktion in Deutsch-Südwestafrika“. Nach den Vorträgen gelangten die folgenden, von den Referenten eingebrachten Entschlüsse zur Annahme:

1. Bei der hervorragenden volkswirtschaftlichen Bedeutung eines Baumwollbaues auf eigener Scholle und bei der Aussicht, die Baumwolle zu einer der Hauptkulturen unserer Kolonien zu entwickeln, empfiehlt der Deutsche Landwirtschaftsrat dem Herrn Reichsminister, alle geeigneten Maßnahmen zur Förderung dieser Kulturmaßnahmen zu ergreifen. Insbesondere empfiehlt der Deutsche Landwirtschaftsrat, die im Etat des Reichskolonialamtes 1914 zum erstenmal eingestellten 150.000 M für Förderung der Baumwollkultur in den deutschen Schutzgebieten, im Etat 1915 auf 200.000 M und für weitere Jahre auf die gleiche Summe zu erhöhen.
2. Der Deutsche Landwirtschaftsrat empfiehlt dem Herrn Reichsminister die Förderung der Wollschafzucht in den deutschen Kolonien und die Bereitstellung erhöhter Mittel hierzu.

## Das Verhältnis von Paragummi zu Plantagengummi.

Ueber das derzeitige Verhältnis von Paragummi zum Plantagengummi geht uns aus Amsterdam folgender Bericht zu:

„Der Preis von „Hard fine Para“ ist während des ersten Monats dieses Jahres nur sehr wenig Schwankungen unterworfen gewesen, dagegen sind die Notierungen für Plantagengummi auf allen Terminen bedeutend gestiegen und zwar bis 2/3 1/2 für Hevea helle Crepe und 2/6 für geräucherte Platten. Die Differenz in diesen Preisschwankungen ist bedeutend genug, um einige diesbezügliche Bemerkungen hieran zuzufügen. Erstens kann man hieraus folgern, daß der Bedarf sich mehr für Plantagengummi als für „Hard fine Para“ ausgedehnt hat, besonders wenn man dabei überlegt, daß die Anfuhrer erstgenannter Sorte zu, die der letztgenannten abgenommen haben. Zweitens ist hierdurch die technische Marktlage besser zu erklären, nämlich in soweit sich hieraus ergeben kann, daß die Preise für Plantagengummi zu viel gedrückt gewesen sind und ein bedeutendes Quantum, in blanko verkauft, gedeckt werden mußte. Obwohl

es nicht bestimmt ist, daß „Para“ über „Plantage“ notierend bleibend wird, meinen wir wohl, daß dies erwartet werden darf, wenigstens bei einer Herabsetzung der Gummipreise im allgemeinen, da für verschiedene Zwecke erstgenannte Sorte unumgänglich ist, und also das dafür benötigte Quantum zu jedem Preis genommen werden muß, während die Produktion ebenso weiter bedeutend abnehmen wird.

Dieser Beweisgrund bleibt natürlich nicht mehr in Kraft, sobald das Moment dieser Unumgänglichkeit in Fortfall kommen würde, z. B. dadurch, daß eine neue Vereinerungsart Plantagen-gummi diesen für alle Zwecke dem Para gleich geeignet machen würde. Der Wiedervereinigungsprozess will das eben erreichen und es wird sich wohl im Laufe des Jahres 1914 ergeben, ob dies der Erwartung entspricht oder nicht. Schon in diesem Monate wurde für Gummi, der auf diese Weise bereitet war, fast der volle Parapreis nämlich 3/— bezahlt, jedoch darf auf diese Tatsache nicht zuviel Wert gelegt werden, da bei der Preisbestimmung einer derartigen Probestellung vielleicht besondere Einflüsse mitgewirkt haben. Daß übrigens die Kauflust der Fabrikanten stark zugenommen hat, beweist wohl die gute Nachfrage, welche auch für die diversen wilden Sorten bestanden hat. Die Besserung ist auf die Belebung, die auf manchem Gebiet zu konstatieren war, zurückzuführen, auch speziell in Amerika, und es ist jetzt nur die Frage, wird dies der Anfang eines günstigen Jahres sein, oder nur eine natürliche, jedoch zeitlich beschränkte Wiederherstellung nach der Depression im Jahre 1913.

Die Anfuhrer in Para betragen im Januar 1914 4430 Tonnen gegen 3580 Tonnen im Dezember, jedoch gegen 5130 Tonnen im Januar 1913. Die Erntebewegung war bis jetzt um 3280 Tonnen kleiner als die vorige.

Der totale sichtbare Vorrat Para und Peruvian hat im Januar um 1730 Tonnen zugenommen und wird wie folgt angegeben:

520 t Para und 1140 t Peruvian am 31. Januar 1914
gegen 620 " " " 1560 " " " 31. " 1913
" 4190 " " " 1040 " " " 31. Dezem. 1913
" 5430 " " " 1120 " " " 31. " 1912
" 4620 " " " 1130 " " " 30. Nov. 1913
" 4300 " " " 1020 " " " 30. " 1912

Der Vorrat Plantagengummi in London nahm während des Januar 1914 um 502 Tons zu und wird wie folgt angegeben:

3108 t am 31. 1. 1914 gegen 2697 t in 1913 u. 1136 t in 1912
3306 " " 31.12.1913 " 2016 " " 1912 " 1091 " " 1911
3689 " " 31.11.1913 " 2512 " " 1912 " 847 " " 1911
3569 " " 31.10.1913 " 2326 " " 1912 " 792 " " 1911

Die Anfuhrer waren 1289 Tonnen und die Ablieferungen 404 Tonnen größer als im Dezember 1913.

## Aus unserer Kolonie

### Militärposten Ubena.

Ueber den Militärposten Ubena wird uns folgendes geschrieben:

„Im April dieses Jahres verläßt Oberleutnant v. Wedel zwecks Urlaubsantritt den hiesigen Posten, den er fast 4 Jahre so ausgezeichnet verwaltet hat. Im Verein mit seinem ebenso tüchtigen, früher leider viel verkanntem Chef, Hauptmann Stryk, ist es ihm gelungen, Ubena zu einem Musterbezirk zu gestalten. Durch den ganzen Postenbereich führen wohlgepflegte breite Straßen. Die Bevölkerung ist gegen jedermann freundlich und entgegenkommend.

Der Posten selbst ist von Herrn von Wedel nur mit Hilfe seiner Askaris gut und zweckentsprechend, und was nicht zu unterschätzen ist, billig ausgebaut. Besonders ins Auge fallen auch die wohleingerichteten Viehställe. An Stelle eines früher gesundheitsgefährlichen Sumpfes findet man jetzt einen Fischweiher, der durch die aus ihm abgeleitete Bewässerungsanlage auch den etwas abseits befindlichen Garten speist. Besonders zu bemerken ist, daß die Fische, die jetzt in dem Weiher gut gedeihen, unter sehr schwierigen Verhältnissen nun weit her beschafft werden mußten.

Zu Zucht- und Zählversuchen hat Herr von Wedel Elefantantilopen, Zebras, verschiedene Arten von Wildgänsen und Wildenten sowie kürzlich auch einen Elefanten einfangen lassen bzw. selbst gefangen. Bei solchen dieser Art haben die Versuche schon gute Ergebnisse gezeigt.

Bei den Ansiedlern seines Bezirks ist Oberleutnant von Wedel durchweg beliebt. Er hat sie, die unter den schwierigsten Bedingungen dort beginnen mußten, mit Rat und Tat unterstützt. Und was das Letztere gerade in dieser abgelegenen Gegend unseres Schutzgebietes bedeutet, wissen die dortigen Ansiedler wohl zu schätzen.

Auch die Missionen beider Konfessionen wissen gleichfalls nur Gutes über die Art der Verwaltung des Herrn von Wedel zu berichten. Vom Islam ist in Ubena. Anfangs fast gar nichts zu spüren. Es gibt nur einige wenige zugewanderte Händler, die sich aber öffentlich nicht zu be-

lätigen wagen, durch Einrichtung von Koranschulen usw. Eine Moschee ist da nirgends vorhanden. Den Eingeborenen ist von der Station bedeutet worden, daß alle, die ein „Kulturbedürfnis“ spürten, die Missionschulen besuchen sollten. Der Besuch dieser Schulen hat infolgedessen enorm zugenommen und auf diese einfache Weise ist so dem Islam dort jede Existenzmöglichkeit entzogen, was sicher nicht genug begrüßt werden kann.

Es heißt nur einem Gebot des Gerechtigkeitsgefühls folgen, wenn man alle diese Tatsachen, und damit auch das Gute, was unsere Schutztruppe noch immer leistet, einmal der breiten Öffentlichkeit bekannt gibt, damit die Kränkungen endlich einmal aufhören, die sie gerade in letzter Zeit so bitter erfahren mußte. Trotzdem darf man (dies wurde vor Bekanntwerden der letzten Angriffe Erzbergers auf die deutsche Bevölkerung des Schutzgebiets geschrieben, die Red.) an dem „guten Willen“ unserer Volksvertretung nicht verzweifeln, den man außer bei den Sozialdemokraten in Zweifel zu ziehen nicht berechtigt ist. Eins wird allerdings zu erstreben sein, daß der Reichstag in Zukunft besser orientiert wird als bisher.

Herrn von Wedel aber möchten alle, die sein Wert zu beurteilen vermögen, an dieser Stelle die besten Wünsche für seine fernere Zukunft mit auf den Weg geben.“

### Herzfäule der Palmen.

Die „Herzfäule“ der Palmen, der in den Vorjahren in den Landschaften nordwestlich Dar-es-Salam's unzählige Kokospalmen zum Opfer gefallen sind, soll sich in der letzten Zeit im Süden der Stadt in den Drischäften jenseits der Fähre an der Hafeneinfahrt in geradezu besorgniserregender Weise verbreitet haben. Aus dem kleinen Bestand am Artilleriedepot soll man beinahe die Hälfte der an sich gut stehenden und zum Teil tragenden Palmen einfach haben heraus schlagen müssen. Hoffentlich finden sich Mittel und Wege, die Eingeborenen, die eine weitere Ausbreitung der Krankheit ja am meisten schädigen würde, zum energischen Vorgehen gegen die Krankheit durch Beseitigung und Vernichtung aller eingegangenen und absterbenden Palmen zu veranlassen. Da noch kein eigentliches Mittel zur Bekämpfung der Herzfäule gefunden sein soll, muß man wenigstens versuchen, alle Krankheitskeime zu vernichten und dadurch der Verbreitung der Seuche entgegenzuarbeiten.

### Eine englische Bahn vom Nordende des Nyassa an das Südende des Tanganika?

Aus Langenburg wird uns auf das bestimmteste gemeldet, daß auf dem englischen Gebiet alle Vorbereitungen getroffen werden, um, sowie die Bahn von Blantyre nach Fort Johnston am Südende des Nyassasees fertig gestellt sei, mit der größten Beschleunigung eine Bahn vom Nordende des Sees, von Karonga aus, nach dem Südende des Tanganika zu bauen.

### Pest und Genickstarre in Britisch-Ostafrika.

Im Monat Februar ist ein Pestfall in Mombassa nicht vorgekommen. Mombassa ist auch jetzt noch nicht für pestfrei erklärt worden.

In der Zeit vom 7. - 28. Februar sind 7 neue Fälle an Genickstarre bekannt geworden und zwar: in Nairobi 5, davon verließen 3 tödlich, in Mombassa 1, Rufumu 1, keiner tödlich. Ueber das früher berichtete Umsichgreifen der Genickstarre im Kavirondogebiet sind Erkundigungen eingezogen worden. Danach sind bisher im Monat nur 2 bis 3 neue Fälle vorgekommen.

## Votales

Am 25. dieses Monats traf der stellvertretende Kommandeur der Schutztruppe, Oberstleutnant v. Lettow-Vorbeck, in Begleitung des Adjutanten Oberleutnant Göring von der Besichtigungsreise hier wieder ein.

Die am 30. Januar angetretene Reise führte über Tanga nach Kruscha, wo Besichtigung der 1. Kompagnie stattfand. Von dort ging die Reise durch die Massai-Steppe über Njombo nach Kondoa-Krangi. Nach Besichtigung der 13. Kompagnie marschierte der Kommandeur über Singidda nach Kilmatinde, wo die 1. Kompagnie besichtigt wurde. Von Saranda aus erfolgte die Rückreise mit der Tanganikabahn.

Wir machen auf die zu heute Abend von dem Bürgerverein und der Wirtschaftlichen Vereinigung in das Hotel Burger einberufene öffentliche Versammlung aufmerksam, in welcher zu den Wahlen der Stellvertreter zum Stadtrat durch eine nochmalige Aussprache wiederholt Stellung genommen werden soll.

Kaibetrieb. Vom 1. April ab übernimmt die Firma Hansing & Co. den gesamten Landungs- und Kaibetrieb für den Hafen Dar-es-Salam. Eine später im Amtlichen Anzeiger zum Abdruck kommende Veröffentlichung wird sich mit der Betriebsordnung und dem Tarif beschäftigen; nach Veröffentlichung werden wir darauf noch zurückkommen. Unter Hinweis auf die entsprechende Bekanntmachung der Firma Hansing in der heutigen Nummer möchten wir noch besonders darauf aufmerksam machen, daß beim Kaiserlichen Gouvernament, beim Hauptzollamt und bei der Kaiverwaltung die Betriebsordnung sowie der Tarif eingesehen werden kann.

Wir machen die Eltern der schulpflichtigen Kinder darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, den 1. April, die Schule wieder anfängt. Für die Neuaufgenommenen beginnt der Unterricht morgens 8 Uhr.

Wie wir erfahren, beabsichtigt das Kaiserliche Bezirksamt, die Stein- und Sandlagerplätze am Hafen den einzelnen Unternehmern zu verpachten, um dem bisherigen Durcheinander ein Ende zu machen. Das Bezirksamt bittet uns, hierzu mitzuteilen, daß die Interessenten gebeten werden, sich Dienstag, morgens 7 1/2 Uhr, vor dem Hause von Helfferich & Co. am Wilhelmsufer einzufinden. Dort wird ein Vertreter des Bezirksamts anwesend sein, um in Uebereinstimmung mit den Interessenten diese Frage zu regeln. Vielleicht dürfte es auch zweckmäßig sein, wenn diejenigen Firmen, die häufiger größere Holzsendungen usw. erhalten, sich zusammen einen größeren Streifen Landes sichern, der ihnen dann natürlich allein zustünde, so daß der Abtransport der Ladung ungestörter vor sich gehen könnte als bisher.

Mit dem 1. April geht der Besitz der sog. Schöllerschamba an die Stadt über, die Auflassung ist bereits erfolgt. Wir sind gebeten worden, darauf aufmerksam zu machen, daß hiermit auch die Bewertung der Lehmgrube an der alten Bagamojstraße auf die Stadtverwaltung übergeht, Anträge auf Ueberlassung von Lehm sind daher in Zukunft an die Stadtverwaltung zu richten. Der Raummeter, fertig zur Abfuhr, soll 1/2 Rp. kosten. Für die Hausbauten, zumal auch der Eingeborenen, bedeutet das unter Beseitigung des bisher die Lehmlieferung nicht unbedeutend verteuernenden Zwischenhandels eine wesentliche Verbilligung des zum Bauen notwendigen Lehms.

Auf Beschluß des Vorstandes ist die Aufstellung einer dauer in anbetragt der zu erwartenden großen Besucherzahl um 14 Tage verlängert und ist als Schlußtermin vorläufig der 12. September festgesetzt.

Den Sprung ins Meer von Bord der gerade die Hafeneinfahrt passierenden „Kovuma“ wagte ein Untersuchungsgefangener B., der per Dampfer von Bagamojo nach Dar-es-Salam transportiert wurde. Der hiesige Vollziehungsbeamte, Herr Polizeiwachtmeister S., der in einem Boote an der Boje der „Kovuma“ auf die Ankunft seines Schiffsling's wartete, wurde sofort von Bord aus benachrichtigt, daß der freiheitsliebende B. über Bord gesprungen sei. Er fuhr schleunigst nach der Hafeneinfahrt und nahm dort die Verfolgung des Flüchtlings auf, der triefend und ohne Hut, wie er aus dem Wasser gestiegen war, die Johannesstraße entlang lief. Hier wurde er von einigen schwarzen Kinderboys, die ihre Pflegebefohlenen am Strande spazieren fuhren, gesehen. Herr S. folgte der Spur, doch war der Ausreißer bereits in einem der Mozzelany'schen Häuser, in dem er sich im Flur zu verstecken versuchte, durch zwei Europäer festgenommen worden und wurde nun in einer Rickshaw nach dem Europäergefängnis geschafft. B., gegen den schon vor längerer Zeit ein Haftbefehl wegen Urkundenfälschung erlassen worden ist, hatte es bisher vorzüglich verstanden, sich zu verbergen, obgleich ihm die Sicherheitsorgane der Behörde mehrere Male scharf auf den Faden saßen.

Dampfer „Tabora“ wird Montag in Kilindini und am Donnerstag, den 2. April, in Dar-es-Salam erwartet.

Dampfer „Prinzessin“ ist fahrplanmäßig von Mozambique abgefahren, wird am 31. ds. hier erwartet und fährt fahrplanmäßig am Donnerstag, den 2. April bei Tagesanbruch von hier nach Europa ab.

Wie wir hören hat Seine Majestät der Kaiser dem Arzt Dr. Friedrichsen in Bad Neuenahr am 9. Januar 1914 den Charakter als Sanitätsrat zu verleihen geruht. Diese Auszeichnung ist eine Anerkennung der langjährigen Tätigkeit Dr. Friedrichsens als Arzt des Deutschen Konsulats in Zanzipar und der Verdienste, welche er sich gegenüber dem Schutzgebiet Deutsch-Ostafrika erworben hat. Wir gratulieren Herrn Dr. Friedrichsen, der auch noch manchem Dar-es-Salamer von früher näher bekannt sein dürfte, aufrichtig zu der ihm zu Teil gewordenen Auszeichnung. Sanitätsrat Dr. Friedrichsen ist jetzt in Bad Neuenahr als Badearzt tätig. Da das Landschaftlich schön gelegene Neuenahr gerade auch für Erholungsbedürftige aus den Tropen besonders geeignet als Kurort gerühmt wird, wird es manchem angenehm sein zu wissen, daß er sich dort in die Behandlung eines Arztes begeben kann, der über langjährige Erfahrung in Behandlung speziell tropischer Krankheiten verfügt.

### Wenn der Kranke die Kräfte glücklich überstanden hat

und sich auf dem Wege der Besserung befindet, so ist vor allem darauf zu sorgen, daß die verlorenen Kräfte bald wieder ersetzt werden, der Patient sich gut erholt und seine frühere Frische erlangt. Als geradezu hervorragendes Kräftigungsmittel hat sich „Kufele“ bewährt, denn es enthält die notwendigen Nährstoffe in reicher Menge und in äußerst leicht verdaulicher Form. Da bei dem Patienten zumeist auch der Appetit fehlt, ist es ein großer Vorteil des Präparates, daß es schmackhaft ist, in ständiger Abwechslung als Beigabe zu den verschiedensten Speisen verabreicht werden kann und daher auch dauernd gern genommen wird. Bei „Kufele“-Kost macht die Genesung gute Fortschritte, der Patient fühlt sich frischer, kräftiger, ist mit Appetit und hat bald alle übrigen Nachwirkungen der Krankheit überwunden.

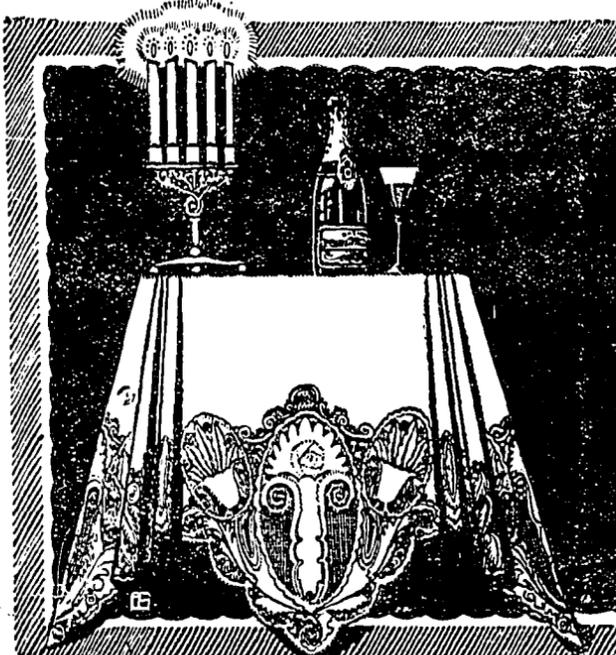
Verlangen Sie in den Verkaufsstellen das „Kufele“-Kochbuch (104 Rezepte für billige, schmackhafte „Kufele“-Gerichte).

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Dar-es-Salam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Dar-es-Salam. Für Votales und Inzerate: H. Ladeburg, Dar-es-Salam.

Hierzu 3 Beilagen.

Nr. 24 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und Nr. 10 „Illustriertes Sonntagsblatt“.



# Söhnlein Rheingold

Deutsches Erzeugnis

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

# Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

## Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Neuankünfte per Dampfer „Rhenania“.

Whisky House of Lords  
Cognac: Favraud und Meukow  
Pilsner Urquell  
Grätzer Bier  
Grauhof „Sauerbrunnen“  
Alle Sorten Fruchtsäfte  
1911 er Moselweine  
Bordeaux- u. Burgunder-Weine  
Salz-, Essig-, Senf-, Pfeffer- und  
Zuckergurken  
Deutsche und englische Mixed  
Pickles  
1 a californische Früchte

**Mecklenburger Natura-Milch** Marke Obotritia

per Kiste à 48  
Dosen à  $\frac{1}{2}$  l,  
14 Rp.,

per 12 Dosen  
3,80 Rp.,

per Dose  
35 Heller.



Condensierte und Naturamilch,  
Marke Bär  
Riquet-, Sarotti-, Gala-Peter- u.  
Lindt Chokolade  
Hochfeine Pralinées  
Frankfurter-, Wiener-, Halber-  
städter-, Regensburger- und  
Jauersche Würstchen

Verschiedene Fischkonserven

Grosse Auswahl in schwarzen und braunen  
**Promenaden-Stiefeln.**

Schreibpapiere in jeder Preislage  
Emaille- und Steingut-Waren

**Zeite und Zeltausrüstungen**  
von Oskar Eckert, Berlin.

Echte Importzigarren von Henry  
Clay, Bock & Cie., Upmann  
und Dannemann

Feiner leichter Pastorentabak  
Nordhäuser Kautabak  
Solinger Stahlwaren  
Safari-Tischlampen,  
Windleuchter

Sturmlaternen „Dietz“ und  
„Fledermaus“

Taschenuhren, Uhrketten

**Echter dänisch. Tafelaquavit**

Delikater geräucherter Früh-  
stücks-Speck.

**Ankauf von Landesprodukten aller Art,**

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

**HAUPTAGENTUR:**

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin  
Fluss-, Transport- und Seeversicherung  
Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg  
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

**Reisegepäck-Versicherung.**

### Neuter-Telegramme.

#### Winston Churchill über die englische Flotte.

In mehrstündiger, von Neuter ausführlich wiedergegebener Rede, vertrat Winston Churchill im Unterhaus die Marinepolitik der liberalen Regierung. Er erklärte u. a., daß England beachtliche, 8 Schlachtschiffgeschwader aufzustellen zu dem gleichen Zeitpunkt, wenn die nächst stärkere Seemacht 5 haben würde, dabei würden englischerseits die Auslandsschiffe nicht mitgerechnet (gilt da das Mittelmeer als Ausland?). Er begrüßte die kürzliche Stellungnahme von Tripitz zu dieser Frage.

Es kam dann auf die deutsche Flotte zu sprechen, die sich nicht so schnell ausbaue, als man vor zwei Jahren (Zeit der Marokkoinzidenz) erwartet habe. Das neue dritte deutsche Geschwader werde Ende des Rechnungsjahres 1914/15 fertiggestellt sein, aber augenscheinlich wegen Schwierigkeiten in der Bemanning (werde zeitweise das zweite Geschwader um 3 Schiffe verringert, so daß Deutschland also drei Schiffe weniger habe als erwartet. (Diese Darstellung wird wohl von deutscher Seite nicht unvorteilhaft bleiben! die Red.)

Diesen Ausführungen über die deutsche Flotte fügte er dann hinzu, daß die englischen Werften in Zukunft wohl allen Ansprüchen werden genügen können (?) und ebenso bestehe in England keine Schwierigkeit, die nötigen Mannschaften zu erhalten (?) Alle Schiffe seien jetzt voll besetzt, und die angeforderte Vermehrung um 5000 Mann sei nur für die vergrößerte Schlachtflotte 1915/16 bestimmt.

Winston Churchill sprach sich dann für die Delieferung aus, Del könnte in ausreichendem Maße und preiswert beschafft werden: jedoch müßte England nach Delquellen sich umschauen, die unabhängig von irgendwelchen politischen Kombinationen wären. Er schränkte dann seine Ansicht über die Delverwendung dahin ein, daß sie nur für schnelle kleine Kreuzer und für Großkampfschiffe mit besonders erhöhter Geschwindigkeit in Frage käme. Für die große Ule würde die Kohle als die Bewegung erzeugende Kraft bleiben.

Er sprach dann weiter über die Verwendbarkeit der Flugzeuge und der schwereren Wasserflugzeuge, denen seiner Ansicht nach der Vorzug gebühre vor den Luftschiffen, obwohl diese einen größeren Aktionsradius und größere Tragfähigkeit hätten, auch nachts brauchbarer seien. England besitze 15 Luftschiffe gebaut oder im Bau.

Er ging dann auf die Einzelheiten des Bauprogramms ein. Der Bau von 4 Schlachtschiffen genüge für dies Jahr, 3 vom „Royal Sovereign“ Typ und eins vom „Queen Elizabeth“ Typ. Die Bewaffnung werde aus fünfzehnjährigen Geschützen bestehen, die besser seien als die bisherigen 13,5-jährigen. Das Geschütz, das sie auf eine Entfernung von 10-12 Seemeilen schleuderten, wiege fast eine Tonne.

Auch auf die erhöhte Verwendbarkeit der U-Boote ging er ein und die Bewaffnung der Handelschiffe. Ende 1914 würden 70 bewaffnet sein, allerdings nur zur Verteidigung gegen andere als Handelschiffe (?)

Winston Churchill erklärte dann mit Bathos, Großbritannien werde sein eigener unabhängiger Wächter seiner Mittelmeerinteressen sein. 8 Schlachtschiffe und 4 große geschützte Kreuzer würden 1915 und 1916 im Mittelmeer sein. Um dies allerdings erreichen zu können, ohne die heimischen Gewässer zu entblößen, müßte beim Fehlen der kanadischen Schiffe der Bau dreier Schlachtschiffe beschleunigt werden.

„Die Regierung sei nicht ohne Hoffnung, daß Kanada seinen Teil an der Weltverteidigung tragen werde.“ Er suchte den Kanadern ihr Opfer dadurch schwachhaft zu machen, daß er ausführte, auch wenn das Land ein Teil der Vereinigten Staaten wäre, müßte es durch Steuern für die Vereinigten Staaten-Flotte beitragen. Wenn es unabhängig wäre, müßte es noch mehr tun, um den mächtigsten amerikanischen Staaten gleichgestellt zu sein. Es sei Kanadas nicht würdig, daß es den englischen Steuerzahlern, die im Durchschnitt weniger gut daran seien als die kanadischen, zur Last fiele.

Im Pacific dauere das Bündnis mit Japan nach der Erneuerung noch bis 1921 an und werde bei dem weiteren Bedürfnis Japans nach einem starken Freund (sic!) auch wohl noch länger andauern. Er lobte dann das „weisse“ Vorgehen Neuseelands und Australiens, doch scheinen einer späteren Meldung zufolge seine Ausführungen nicht so ganz die Zustimmung der Globen gefunden zu haben. Churchill betonte dann weiter die Notwendigkeit von Flottenstationen und Docks in Kanada

und Südafrika (von einer südafrikanischen Flotte oder Unterstützung des Mutterlandes ist es merkwürdig still geworden, seitdem daß Gipsenst deutscher Invasion dort nicht versagen hat, die Red.) Zu ihrem Schutze seien dann auch Zerstörer und Unterseeboote nötig.

Mit vollem Recht wies dann Churchill darauf hin, daß die Erfolge englischer Diplomatie von einer starken Marine mit abhängen. Diese sei ein Machtfaktor, die den Wünschen der englischen Diplomatie weltweite Geltung verschaffe. England habe regelmäßig sich in die Angelegenheiten Europas und der Welt eingemischt (intervened), und ein großer Vorteil für die Erhaltung des Friedens in Europa sei daraus entstanden (Die vielfachen direkten Vorteile, die England davon hatte, vergißt Churchill augenscheinlich in einem Anfall von Bescheidenheit! die Red.)

Er fuhr dann fort, wenn auch die Friedensbestrebungen zwischen den Großmächten sich befestigt hätten, so seien die Voraussetzungen, die zu einem allgemeinen Kriege führen könnten, doch noch nicht befestigt. Die Welt, im Gegenteil, läste mehr denn je, und eine große Verantwortung laite so auf der Regierung, der sie sich aber auch voll bewußt sei.

#### Das neue italienische Ministerium.

Wie Neuter aus Rom meldet, ist es nach längeren Bemühungen Salandra gelungen, ein neues Koalitionsministerium zusammenzubringen.

#### Zu dem Marineffandal in Japan.

Der im Zusammenhang mit dem Marineffandal verhaftete Agent des Neuterischen Büros, der Engländer Povoln, ist gegen Stellung einer Sicherheit von 40000 M. aus der Haft entlassen worden.

#### Schwedisch-englische Südpolexpedition.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß im Sommer 1915 eine gemeinsame schwedisch-englische Expedition zu Erforschung der Südpolgegenden aufbrechen soll. Die Dauer der Expedition ist auf 5 Jahre berechnet. Die Kosten sollten von den beiden Ländern je zur Hälfte getragen werden.

#### Beantragung eines Mißtrauensvotums im Unterhaus.

Wie Wolff bereits gemeldet hat, wurde das von Bonar Law beantragte Mißtrauensvotum gegen die Regierung mit 345 zu 252 Stimmen abgelehnt. Bonar Law führte zur Begründung aus, er habe noch immer gehofft, daß sich ein Weg zur Vermeidung der Katastrophe finden würde, einer Katastrophe, die mehr dem Parteiystem zuzuschreiben sei und vor der das Land zurückschauere, aber die Rede Churchills kürzlich, die die Billigung Asquiths gefunden habe, mache die Lage gefährlicher denn je. Er gab dann noch ein Bild der Lage von den Verhandlungen vom Herbst an bis jetzt, wo der Bürgerkrieg drohe. Er werde niemals brave Leben für parteipolitische Erwägungen wagen und verschleße sich daher nicht ernstlichen Vorschlägen zum Ausgleich. Aber die Regierung habe bisher nur Vorschläge gemacht, die taktische Manöver bedeuteten. Bonar Law schloß damit, daß er sagte, daß die Armee bei lokalen Unruhen gehorchen werde, aber im Falle eines Bürgerkrieges seien die Soldaten Bürger wie jeder von ihnen.

Asquith anerkannte den verhängnisvollen Ton der Ausführungen Bonar Laws, verwarf aber seinen Standpunkt hinsichtlich der Armee auf das Schärfste; auf eine Anfrage, ob Sir Edward Carson zu dem Vorschlag der Regierung Stellung nehmen wolle, bejahte dieser die Frage für den Fall, daß ein bestimmter Vorschlag seitens der Regierung gemacht werde. Asquith erklärte dann, die Regierung bleibe bei ihrem bisherigen Schema. Carson erwiderte darauf unter lebhaftem Beifall der Opposition, anstatt hier die nur die Verzögerung bezweckenden Ausführungen Asquiths oder die Herausforderungen Churchills anzuhören, tue er besser, nach Belfast zu gehen, wo seine Anwesenheit nötiger sei. Die Regierung hielte schon dauernd „Kriegsstra“. Sie könne jetzt weiter spielen, womit sie wolle, nur nicht mit Menschenleben.

Devlin antwortete ihm scharf seitens der Liberalen. Er behauptete, Carson sei früher selbst „Home Ruler“ gewesen und habe seine Gründe für die Aenderung seiner Haltung. Carson unterbrach ihn mit dem Zwischenruf „Infame Lüge!“ Es erhob sich ein großer Tumult, und nach Ordnungsrufen durch den Präsidenten erfuhr er den Ausruf durch die Worte „Wissenschaftliche Unwahrheit“. Die Debatten nahmen von da an einen recht stürmischen Charakter an. Unter lautem Beifallsgeräusch verließ Carson das Unterhaus zur Reise nach Ulster, wohin ihn

Captain Craig vorausgeleitet war. Abends traf Balfour von Nizza kommend im Unterhaus ein. Sein Kopf war bepfältert, da ihn bei Nizza ein Junge in seinem Auto mit einem Stein geworfen und ihn an Stirn und Nase verletzt hatte.

#### Die Calmettetragödie

In Paris scheint sich zu einem großen Skandal à la Affaire Dreyfus und Steinhilf auszuwachsen zu wollen. Es kam trotz aller vollzogenen Maßregeln noch zu verschiedenen Demonstrationen gegen Gallauz. Auch die Rochette-Affaire ist wieder akut und eine neue Untersuchung in der Kammer beschlossen worden. Von is der frühere Ministerpräsident und jetzige Marine-Minister ist hineingezogen, er nahm daher seinen Abschied. Frau Gallauz behauptet jetzt, die Tat in einem Anfall geistiger Störung begangen zu haben. Gegen Barthou wird der Vorwurf erhoben, daß er Gerichtsakten entwendet und dem „Figaro“ ausgestellt habe. Die Polizei beschlagnahmte die Papiere Calmettes in seinem Büro. Es sollen sich darunter auch Briefe befinden, die Gallauz vor seiner Verhaftung an seine jetzige Frau geschrieben. (Vergl. dazu auch die erste Neutermeldung über die Motive zur Tat, die Red.) Gauthier wurde an Stelle Rouis zum Marineminister ernannt. Wohl auf die Volksverstimmung über diese Skandaloffizien in Regierungskreisen bauend, fangen die Royalisten wieder an, sich zu rühren, es kam zwischen ihnen und der Polizei zu verschiedenen Zusammenstößen. 15 Royalisten wurden verhaftet.

Bei der Verurteilung Calmettes kam es zu neuen Kundgebungen für und gegen Gallauz. Auch hierbei wurden wieder verschiedene Royalisten verhaftet.

#### Schadenfeuer in Bombay.

In Bombay wurden 60,000 Ballen Baumwolle im Werte von 10 Millionen Mark durch Feuer zerstört (das ist jetzt schon der zweite Fall in den letzten 3 Jahren, die Red.)

#### Sieg der Arbeiterpartei bei den städtischen Wahlen in Südafrika.

Auch in Johannesburg gewannen bei den städtischen Wahlen die Mitglieder der Arbeiterpartei 23 Sitze und damit eine Majorität von 1. Kamjan MacDonald nahm auf Grund dieser Wahlen Veranlassung, die Herauschiebung der Genehmigung des Indemnitätsgesetzes zu beantragen. Garouit erwiderte ihm jedoch, daß Glaxton die Genehmigung bereits ausgesprochen habe, und auch kein Grund zu einer Aenderung des Standpunktes der Regierung vorliege.

#### Verfassungsänderungen in China.

In China verlangt Juan schikai Verfassungsänderungen, um eine energischeren Regierung durchzuführen zu können.

#### Wodmals die Butloff- Werke.

In der französischen Kammer wurde von Doumergue die Erklärung abgegeben, daß seit dem 11. Februar die Butloffwerke völlig unter Kontrolle von Creuzot ständen, der auch das Kapital gebe, zu ihrer Umgestaltung. Auch hinsichtlich der Waffenwerke in Perm habe die russische Regierung befreidigende Erklärungen abgegeben. (sic!)

#### Zum Fall Bowskill.

In Lissabon gab die portugiesische Regierung die Erklärung ab, daß zur Untersuchung des Falles Bowskill ein besonderer Gerichtshof eingesetzt werde, dem auch Militärpersonen angehören würden. Die Verhandlungen würden öffentlich sein und so gelegt werden, daß auch der englische Konsul ihnen zuhören könne.

#### Griechische Flottenrüstungen.

Einer Neutermeldung aus Athen zufolge teilte der Marineminister mit, daß 3 Dreadnoughts, 3 geschützte Kreuzer und eine Anzahl kleinerer Schiffe noch neu in Auftrag gegeben seien. (Fortsetzung der Neutertelegramme siehe 2. Beilage.)

Lagerhaus	Zollabfertigung
<b>Adolf Koch</b> Internationale Speditionen	
Eig. Fuhrpark	BERLIN Krautstr. 36

# Helfferich & Co., Daressalam

Telefon Nr. 73.

Morogoro, Kilossa

Telegrammadresse HELFFERICH

Tabora, Kigoma

## Speditions- und Kommissions-Geschäft

Generalvertreter der Ruberoid-Gesellschaft m.b.H., Hamburg

Uebernahme von Vertretungen für die Landes-Ausstellung

Vermittelung von Hypotheken. Verkauf von Grundstücken.

# Kraut & Kaiser, Tanga

Ämtliche Bahnspediteure.

Spediteure des Kaiserl. Gouvernements.

Küsten-Dhauverkehr  
Gepäckbeförderung  
Zollabfertigung

## C. VINCENTI, Daressalam.

Gegr. 1894. :: Photo-Spezialhaus, Werkstätte für Photokunst :: Gegr. 1894.

Apparate, Objektive.  
Stereo- u. Pecoscop-  
Cameras,  
Platten-, Plan-, Block-  
und Roll-Film  
in allen gangbaren Formaten  
(für Vera- u. Glyphoskope)

Celloidin-, Gaslicht-,  
Brom-, Actinos- u.  
Autopapiere  
sowie Post-Karten.  
Sämtliche  
Chemikalien und  
Utensilien

Grosses Lager in  
Butten- und Künstler-Karton  
Einsteck- und Einklebe-Alben  
in modernster Ausstattung

Photographie-Ständer,  
-Leisten, -Rahmen aus euro-  
päischen u. afrikan. Holzarten.

Einrahmungen  
in allen Arten und Grössen.  
Reparaturen.  
An- u. Verkauf von Apparaten.  
Kunst-Verlag  
Ansichten, Typen, Post-Karten.  
Vergrösserungen  
von Negativ und Bildern.

Ausführung aller photogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren von Platten und Film für Amateure

### Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4  
Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::  
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen  
jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

321

### Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie  
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.  
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und  
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung  
von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten  
Annahme und Verzinsung von Depositen.  
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung  
von Wertpapieren und Wertgegenständen in  
den Tresoren der Bank usw.

# Hansing & Co., Hamburg

Leichterei,  
Laden und  
Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora, Nairobi  
**Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission**  
Spedition **Schiffs-Abfertigung**

Petroleum-  
und  
Kohlenlager.

Vertreter für

Vertreter für Liptons Thee.

Chartered-Bank of India Australia  
and China  
Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.  
(Lager am Platz)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-Ge-  
sellschaft. (General-Agentur)

Heinrich Lanz, Mannheim  
Abtlg. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum Company.  
Wilkins und Wiese Neu-Hornow  
(Lager afrikanischer Hölzer)  
Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft  
Lloyds Agenten  
Andrew Usher & Co's Whisky  
Hauptagenturd. „Germania“ Lebens-  
versicherungs-Ges., Stettin.  
Vertretung der Continental-Caoutchouc und Gutta-  
Percha Co., Hannover

Vertreter für Liptons Thee.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.



**Natura-Milch  
Kondensierte Milch  
Natura-Sahne  
„Löwenmarke“.**

Erhältlich durch das **Usambara-Magazin** in Daressalam, Moschi, Tanga und Lindi, sowie durch sämtliche Niederlassungen der Allein-Vertreter:  
**Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.**

**Internationale  
Handelsgesellschaft m. b. H.**

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

**Import Export Commission.  
Spedition Bank.**

Vertreter für: H. Diederichsen & Co., Kiel-Hamburg-China-Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft, Berlin. British American Tobacco Co. Ltd, London. Hatch Mansfield & Co.'s Whisky Brigade.

Stets Lager von Kalk (per Sack Rp. 4,50) und Ostafrikanischen Bauhölzern (per cbm. Rp. 110,- bis Rp. 115,-).

**Verhütung der Maul- u. Klauenseuche**



durch rationelle Klauenpflege  
**Klauenzange,**  
bestes Fabrikat, M. 18.--

Regelmässiges Beschneiden der Rinderklauen fördert die Gesundheit und beugt Klauenkrankheiten vor.

**Klauenpritze** nach Koidl, zur bequemen Desinfizierung der Klauen bei allen Klauenkrankheiten.

Tätowierzangen, Kerb- u. Markierzangen, Schlundröhren, Trokare, Schermaschinen, Viehmaschinen, Ohrmarken.

**H. Hauptner, Berlin N.W. 6**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs  
Filiale München. Filiale Hannover.

General-Vertretung für D. O. Afrika: **Herz & Sehaberg, Berlin u. London vert. durch Tr. Zürn & Co., Daressalam-Tanga.**

**KURT SANDER, Hannover** Jacobi-strasse 57

**Schuhwaren**

Spezialität: Kolonialstiefel. Schuhwaren für Eingeborene. Jagd-, Marsch- u. Reitstiefel. Sport- und Tennis-Schuhe. Segeltuch-Schuhe.  
Illustrierter Katalog. Man verlange Spezial-Offerte.

**Erste Deutsche Ostafrikanische  
Bierbrauerei**

**Wilhelm Schulz, Daressalam.**

Telegraph-Adresse:  
Brauerei Daressalam

Telefon-Adresse:  
No. 8

Post-Adresse:  
Brauerei Schulz, Daressalam

**Lagerbier ♦ Weißbier ♦ Braumbier**

**Malzbier ♦ Porter**

pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser aus destilliertem Wasser in Flaschen mit Patentverschluss, für den Versand in Champagnerflaschen.

**Cis.**

**Flüssige Kohlenäure**, chemisch rein in Bomben zu 10 und 25 Kilogramm, Versand nach auswärts.

Verkauf von Mais u. Maischrot. Schrot von Mais, Mtama etc.

**Eigene Verkaufsstelle in Tanga**

Adresse: Verkaufsstelle der Schulzbrauerei, Tanga.

Verkaufsstelle in Tabora: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

" " Kilossa: Helfferich & Co.

" " Morogoro: F. K. Sailer.

**Otto Koch, Daressalam** vormals **Graf**

**Wagenbauerei, Schlosserei,  
Schmiede und Hufbeschlag**

empfiehlt sich zur Neuanfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.

**Spez.: Bauschlosserei.**

**WILLY MÜLLER, DARESSALAM.**

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald.

**Import • Bank und Kommission • Export.**

Mit D. „General“ eingetroffen:

**Kupferberg Gold, trocken**

**Kupferberg Riesling,**  
sehr trocken

**Kupferberg Assmanns-  
häuser, roter Sekt**

**Cordial Medoc, Char-  
treux u. Benedictiner**  
feinste Tafelliköre

**Californische u. Rhein-  
Früchte**

**Riquette-Chokoladen u.  
Pralines**

Flomen-Schmalz und la. holst.  
Tafelbutter

Regenmäntel

# Erste Bäckerei u. Konditorei mit elektrischem Betrieb

## W. Roßbach

Haupt-Geschäft:  
Unter den Akazien,  
Telephon Nr. 41.  
  
Filiale:  
Ecke Bahnhofstraße



empfiehlt zu den Feiertagen:

**Baumkuchen, Aufsätze, verschiedene Torten und bunte Schlüsseln** in geschmackvoller Ausführung.

**Pflaumen-, Stachelbeer-, Johannisbeer-, Aprikosen- und Kirschtorten** von 2 Rp. an.

**Täglich frisches Kaffeegebäck: Plunder-, Spritz- u. Pfannkuchen, gefüllte Schnitte und Torten, Obstkuchen usw.**

**Zum Frühstück:** Kaisersemmel, Knüppel, Kundstücke, Mohn- und Salzwecken, Hörnchen, Milchbrötchen.

**Grosse Auswahl in Chokoladen. Stets frische Pralines u. gebrannte Mandeln, lose 1/4 Pfund 40 Heller.**

### Schlüterbrot

Vielfach patentiert. eines der vollkommensten  
**Volksnahrungsmittel der Gegenwart**  
enthält unübertroffen leicht verdaulich,  
sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke,  
und Eiweissstoffe des Getreidekorns.  
**Unerreicht** blut-, muskel-,  
knochen-, gehirn-  
nervenbildend,  
gahr  
Bekömmlich,  
**Unerreicht** und dauernd im  
Wohlgeschmack,  
ärztlich empfohlen,  
und dabei  
preiswert.

Erst-  
klassig  
und  
„Lyra“-Fahrer der  
Lyra Extra Prima Pneumatics  
Verf. wie Zuspandung aus. Katalo-  
ges RK über Fahrräder, Näh-  
masch., Waffen, Sprengapp.,  
Sport- u. Gebrauchsartikel,  
H. Klassen G.m.b.H.,  
Prenzlau

**Hygienische Bedarfsartikel**  
Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Artikel.  
Prof. gratis u. franko. **H. Unger**, G.m.b.H.,  
Warenfabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 21/22

**Händler und Hausierer**  
verlangt Preisliste über Kürz., Band-,  
Leber- und Stuhlwaren, Seifen und alle  
einzelnen Artikel von **W. H. Rosen-  
stein** (Inh. H. Rosen-  
stein) Hamburg 46, Grossen-  
markt 24. Spezial-Engros-Geschäft nur  
für Händler, Hausierer und Marktwir-  
te. -- Versand überallhin gegen  
Nachnahme.

Bisher selbständiger, solider  
**Pflanzer und Kaufmann**  
erfahren in Anlage von Plantagen, allen Haupt- und  
Nebenkulturen, Buchhaltung, Lentebehandlung, landes-  
kundig im Innern, firm auch in Ex- und Import  
dasselbst, sucht infolge ungünstiger Verhältnisse irgend-  
welche Stellung, dauernd, auch vertretungs- oder zeit-  
weise. Gefl. Mittel. erb. unter **K. 206** an die Exp. der Ztg.

**H. THEODOR □ DARESSALAM.**  
Upangastrasse, hinter dem Haus von M. Kuhnigk.  
  
Maler für Schrift und Dekoration in Öl und Wasserfarben.  
Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten.  
Beizen, mattieren und polieren.  
Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen.  
**Schnellste Bedienung. Solide Preise.**

Lebende  
**Marabu und Reiher**  
zu kaufen gesucht. Offerten  
unter **S. 205** an die Expe-  
dition der D. O. A. Zeitung.

**In Kolonien und Heimat**  
übernimmt im schlesischen, Ermittl.,  
Einsachen, Beobachtung etc. - überprüf-  
ungen etc., erforscht alles an allen Orten  
der Erde.  
**Familien-Auskünfte für Privat und Heirat.**  
Welt-Anskünfte und De-  
telegraph-Institut „Phönix“  
BERLIN W. 35, Postdamerstr. 56.

**Bekanntmachung.**  
Einem geehrten Publikum von  
Daressalam und Umgebung zur  
Mitteilung, dass ich das  
**Hotel: Schwarzor Adler**  
mit dem 1. April er. wieder neu  
eröffnet habe.  
Es wird mein bestes Bestreben  
sein, mit kühlen Getränken und  
guten Speisen meine verehrten  
Gäste zufrieden zu stellen, und  
zeichne, mit der Bitte um gütige  
Unterstützung.  
**Cleo Singer.**  
(N. B. Kaffee zu jeder Tageszeit).

**Max Erler**  
Hoflieferant  
**LEIPZIG Brühl 34-38**  
empfiehlt sich zur  
Verarbeitung aller Arten Felle  
zu Teppichen mit natürl. Köpfen  
Gerben, Präparieren, Ausstop-  
fen von Jagdtrophäen,  
womit man Verwandten und Freunde  
in der Heimat willkommene Geschenke  
macht.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Das nächste Konzert  
im Klub**  
findet am **Dienstag,**  
den **31. März,** abends  
1/28 Uhr statt.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Leistungsfähige  
Tropenkleider-Fabrik**  
welche seit Jahren mit Erfolg Deutsch-  
Südwest-Afrika bereiten läßt, sucht Reize-  
vertreter für Ostafrika.  
**Alfmann & Jacobi,**  
Geisort 1, Weisbaden.

**Weisse Sonnenblumensaat**  
gibt ab 25 Rp. per 50 kg  
ab Wilhelmstal.  
**Pflanzung Malindi**  
Post und Telegr. Wilhelmstal.

Schlächterei **Heinrich Thomas** Delikatessen

Frisch eingetroffen:  
**Mal in Kisten**

Roher und gekochter Schinken  
1a Cervelat- und Bauerntwurf  
Frankfurter Würstchen - Corned Beef  
Frühstückspeck  
Schweizer, Holländer, Zilfiter und Edamer Käse.  
Sauerkraut  
Fischkonserven -- Kollmops -- Norweg. Sardinen, geräucherter Mal  
in Del -- Ostsee-Kantaaal in Gelee -- Stuhrs Sardellen -- Ostsee-  
bratheringe -- Kieler Sprotten, ger. Bismarckheringe und schwed.  
Neunaugen -- Czar-Caviar in 1/4 und 1/8 Packung.

**1a. Hamburger Flomenschmalz.**

Hente Sonnabend: Blut- und Leberwurst, Hildeheimer, Südschäpe, Sardellenleberwurst und Sülze	Morgen Sonntag: <b>1a. Schweinefleisch</b>	Montag: <b>Bratwurst Heiße Heiße.</b>
--	---	--

**Kautschukstempel** fertigt an  
**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung  
G. m. b. H., Daressalam.**

Neuer-Telegramme.

(Fortsetzung.)

Zur Lage in Irland.

Die Neutermelbungen vom 23. dS. Mts. bestätigen vollauf die Hoffnung...

Nach aus anderen als irischen Garnisonen, so vor allem Dingen aus dem großen Stalager Aldershot...

Aber nicht nur die Offiziere auch die Mannschaften scheinen wenig geneigt, für die Erzwingung von Home Rule zu kämpfen...

Auf den Ernst der Lage weisen in London die andauernden Ministerberatungen hin, sowie die fieberhafte Tätigkeit im Kriegsmintertum...

Lloyd George vertrat weiter die Ansicht, daß die Mehrheit der Konservativen eine Lösung der irischen Frage überhaupt nicht wolle.

Auch der König nimmt regen Anteil an der Entwicklung der Angelegenheit, er gewährte Asquith und Seale sowie auch Lord Roberts und General French längere Audienzen im Buckingham-Palast.

Die liberale Regierung scheint vorläufig festzubleiben, jedenfalls weisen eine ganze Reihe von Meldungen darauf hin, daß sie zunächst den Zugang zu den Ulstergraffschaften über Belfast militärisch zu sichern sucht.

Aus Aldershot wird gemeldet, daß die London- und die Südwestbahn angewiesen worden seien,züge zur Beförderung von 10000 Mann nach Glasgow oder anderen zur Einschiffung nach Irland geeigneten Häfen bereit zu halten.

Während die konservative Presse über diese Maßregeln sich kolossal aufregt und in ihnen das Zeichen einer Regierungspanik sieht, schilbert die liberale Presse die Maßregeln als wohlwollend und als Ausfluß der eingehenden Beratungen eines vor

einiger Zeit ins Leben gerufenen Kriegsrats. Die Ulsterleute selbst verhalten sich, anscheinend einem Anruf ihres Hauptführers Sir Edward Carson folgend, vorläufig ganz ruhig.

Von den liberalen Ministern entwickelt augenscheinlich auch wieder Winston Churchill eine besonders rege Tätigkeit. Er hatte lange Konferenzen mit Oberst Seale und in der Admiraltät mit Prinz Ludwig von Wattenberg.

Das Kriegsministerium dementiert eine Meldung, der zufolge an die Offiziere in Irland ein Ultimatum abgegangen sein sollte, Order zu parieren oder den Abchied zu nehmen!

Bei dem Essen zu Ehren des St. Patrick-Tages verlas Medmond viele Glückwünsche aus Amerika und den Kolonien, in welchen zum Ausdruck kam, daß dies der letzte Patrick-Tag ohne irische Selbstverwaltung sein möge.

In Carrickfergus an der Belfast Bucht ist eine Abteilung des I. Norfolk-Regiments eingetroffen. Die Wachen gehen mit aufgepflanztem Bajonett. Auch in allen irischen Garnisonen zumal in Eniskillen und Armagh sind die Wachen verhängt.

Die Verhandlungen General Pagets (siehe oben) mit dem Offizierskorps der dritten Kavalleriebrigade (16. und 5. Lancer-Regiment) hatten schließlich, nachdem der Brigadegeneral Longh sowie die Obersten McEwan und Parker nach London berufen waren, und auch Verhandlungen im Kriegsministerium stattgefunden hatten, den Erfolg, daß die Offiziere ihre Entlassung zurückgezogen, allerdings gegen die Versicherung anscheinend, — denn klar ist aus den teilweise recht widersprechenden Meldungen nicht zusehen — daß sie nicht gegen die Ulsterleute zu fechten brauchten.

Die Beratungen des Generalstabs gaben Gelegenheit, die Frage des Verhaltens der Curragh-Offiziere nochmals auch im Unterhause anzukneiden. Die Erklärungen waren seitens der Regierung ziemlich unbestimmt und auf Drängen der Opposition ergab sich schließlich, daß der Kriegsminister Oberst Seale den Offizieren recht weitgehende Zusagen über ihre Verwendung gemacht habe, die es wohl verstanden lassen, daß die Offiziere triumphierend in ihre Garnisonen zurückkehren. Diese Tatsache gab nun Veranlassung zu einer öffentlichen Verstimmung unter den Liberalen über die „Schlappheit“ der Regierung.

Mit dieser Rede, die von einem Liberalen öffentlich begünstigt wurde, ist nun auch die Person des Königs in die Debatte gezogen. Die „Daily-News“ verlangen Aufklärung über die Rolle, die der König in den letzten Tagen gespielt habe, was Lord Roberts und der Erzbischof von Canterbury damit zu tun hätten, u. s. w. Das Organ der Arbeiterpartei „Daily Citizen“ beschuldigt den König offen, daß er in den letzten Monaten in unzulässiger Weise in die Regierung eingegriffen habe, und behauptet, der Hof sei ein konservativer Ausschüß unter dem Vorsitz der Lady Londonderry.

Die konservative Presse ihrerseits spricht von einem Komplott Churchills und Seales, die durch ihre Handlungen die Ulsterleute nur zu unüberlegten Schritten reizen wollten, um dann mit dem im Geheimen vorbereiteten Streikkräften von Meer und Marine über die Ulster-Freiwilligen herzufallen.

Lord Escher behauptet in einem Brief an die „Times“, daß bei einer Entsendung von Truppen aus Aldershot nach Irland wenigstens 5000 Offiziere und Mannschaften der Territorialarmee in London ihren Abschied nehmen würden.

Ein Protestdemonstration gegen das Vorgehen der Regierung ist auf den 4. April im Hyde Park geplant, in der Lord Milner und Walter Long sprechen werden.

Ein Ausspruch Churchills, daß er die Frage, ob er erwarte, daß die Schiffs- und Truppenbewegungen einen Klampf provozierten, für eine „höfliche“ Unterstellung ansieht, erregte im Unterhause große Erregung, und Winston Churchill mußte den Satz mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehmen.

In Belfast kam es zu kleinen Unruhen, Steine wurden geworfen und Revolver abgefeuert. Die Polizei schlug die Bewegung nieder, unter den zahlreichen Verwundeten waren die meisten Frauen. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Drohende Nachahmung des konservativen Beispiels durch die Sozialisten.

Bei einer Versammlung der Kohlenarbeiter in Cumberland erklärte ein Abgeordneter der Vereinigung der Bergleute, die Zeit sei reif zur Bildung einer bewaffneten Arbeiterverteidigungsliga, die jederzeit bereit sei, die Waffen aufzunehmen, um Unterdrückung, möge sie aus einer Quelle, welche sie wolle, stammen, abzuwehren.

Der deutsche Kaiser in Wien.

Kaiser Wilhelm hatte in Wien auf seiner Reise nach Korfu ein längere Unterredung mit Kaiser Franz Joseph, auch gewährte er Graf Berchtold eine Audienz.

15,065 Desertere und 65,872 ausgebliebene Gestellungspflichtige in Frankreich.

Aus Paris wird Ende Februar folgendes gemeldet: „Auf eine schriftliche Anfrage des radikalen Deputierten Louis Martin erteilte der Kriegsminister Rouleux im Amtsblatte die Antwort, daß zu Ende des Vorjahres die Zahl der Desertere 15,065 und die Zahl derjenigen, die sich ihrer Gestellungspflicht entzogen haben, 65,872 betrug.“

Scotts Emulsion

Ist ein überaus leicht verdauliches, wohlbekömmliches Kräftigungsmittel und deshalb für Erwachsene und Kinder gleichermaßen geeignet. Ganz vorzügliche Dienste leistet sie den Kleinen in der mit Recht gefürchteten Zahnzeit mit ihren schweren Tagen und schlaflosen Nächten für Kind und Mutter.



Scotts Emulsion bleibt, wenn gut verwahrt, an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut und läßt sich daher in den Tropen ebensogut nehmen, wie in den Ländern der gemäßigten Zone.

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Rombaja, Zanzibar, Petra, Durban u. gegen Honorar gesandt. Deutsch-Ostafri. Zeitung G.m.b.H.

Gute heimatische Küche mit MAGGI'S Erzeugnissen

MAGGI'S Suppen- u. Speisen-Würze. gibt schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen usw. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack. Sehr ausgiebig; sparsam verwenden! Schon in kl. Fläschchen erhältlich.

MAGGI'S Suppen-Würfel. enthalten alle natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken, nur mit Wasser gekocht, ebenso kräftig wie mit Fleischbrühe hergestellte Suppen. 1 Würfel gibt 3 Teller. Grosse Auswahl, dabei viel gemüsehaltige Sorten. Vorteilhafter Jagdproviand.

MAGGI'S Bouillon-Würfel. zur Herstellung feinsten Tassenbouillon. Ein Würfel für 1 gr. Tasse (1/8 - 1/4 l.) Nur mit kochendem Wasser übergießen. Bestes Anregungsmittel.

12 deutsche Staatsmedaillen, zahlreiche andere höchste Auszeichnungen — Auf vielen wissenschaftlichen Expeditionen erprobt.

## Bad Neuenahr im Rheinland

Singige alkalische Thermalquellen Deutschlands gegen Jucker-, Magen-, Darml-, Gicht-, Nieren-, Gelenkleiden, Gicht, Rheumatismus, Gallensteine, Bronchialkatarrh

**Hervorragend geeignet zur Behandlung von Ketonvalenzenten aus den Tropen.**

**Bade- und Trinkkur**

Reisbüten gratis und franko durch die Kurdirektion Bad Neuenahr, Rheinland.

Unter Hinweis auf die öffentlich bekanntgegebenen Bestimmungen über die Bewerbung von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der Kolonialverwaltung sollen folgende Arbeiten für die im Bau begriffene Strasse Mikesse-Kissaki vergeben werden:

1. Herstellung von rund 9 km (km 15—24 ab Kikundi) Strassenkörper ohne Schotterbefestigung,
2. rund 900 cbm Felssprengungen einschl. aller Nebenarbeiten.

Die Ausschreibungsunterlagen können im Büro des Bauamts eingesehen, oder, soweit der Vorrat reicht, gegen Bareinsendung von 6,00 Rupie von dort bezogen werden. Nähere Auskunft wird auch an Ort und Stelle durch die örtliche Strassenbauleitung (Abteilungs-Ingenieur Seiler, z. Zt. Lager Chimboza an der Strasse Mikesse-Kissaki) erteilt. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am **Sonnabend, den 18. April 1914, vormittags 10 Uhr**, an das Bauamt Daressalam einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Beginn der Arbeiten 14 Tage nach Zuschlagserteilung. Vollendung innerhalb von 6 Monaten.

**Bauamt Daressalam.**

Neu eingetroffen:

**Fertige Kleider u. Blusen**  
in sehr großer Auswahl.

**Stickerei-Kleiderroben,**  
abgepaßt.

Korsettes, Spachteltragen, Halskrauen,  
Leder-Gürtel, Spielhöschen, Badetücher.

**Schuhe** für Herren und Damen.

**Seidenstrümpfe** in hochelegan-  
ten Farben für Damen u. Herren. etc. etc.

**Putz- u. Konfektionshaus M. Kuhnigk**  
Borgfeldhaus am Bismarckdenkmal

## OTTO GRIMMER

**DARESSALAM**

**TABORA**

Spedition.

Telegr.-Adr.: Grimmer — Fernruf: 38.

Kommission.

**Sammelladungen. Spedition von Ausstellungsgütern.  
Vertretungen während der Ausstellung.**

## F. GÜNTER.

Gegr. 1891 **DARESSALAM** Gegr. 1891

Moskitogaze

Tafelwaagen

Drahtgewebe

Wirtschaftswaagen

Drahtgeflecht

Speiseschränke

Bleirohr

Waschbretter

Zinkblech

Lysol

Dezimalwaagen

Rattenfallen

**Glas. Porzellan. Steingut.**

## Bremer Ost-Afrika Gesellschaft m. b. H.

Fernsprecher Nr. 44.

**Zweigniederlassung Daressalam**

Telegr.-Adr.: BREMA

Wir verkaufen zur Vereinheitlichung unseres Lager: zu herabgesetzten Preisen:

helles Exportbier „Löwenkopf“

„ bayrisches Exportbier a. Hamburg  
Radeberger Pilsner

helles Bier „nach Pilsner Art“ die Kiste  
à  $\frac{4}{1}$  Fl. zu Rp. 23.—, die  $\frac{1}{1}$  Fl. zu Rp. 0.50

ferner

dunkles Kulmbacher Bier „Riezi Bräu“  
die Kiste zu  $\frac{4}{1}$  Fl. zu Rp. 25.—,  
die  $\frac{1}{1}$  Fl. zu 55 Hellern

unsere sonstigen Biere

Bremer St. Paulibier  
Küpper Bier

Münchener Franziskaner- und Eberlbräu  
verkaufen wir zu den bisherigen Preisen.

Im übrigen empfehlen wir stets frisches Lager an

**Gemüsekonserven, Schinken, Wurst sowie Kaliforn. Früchten.**

# AUGUST DORN

Tel. 75 DARESSALAM Tel. 75

## Brennabor-Räder

Neue, verbesserte

Safariwagen

Calcium Carbid

stets vorrätig.

Ostafrikanische Land-  
Gesellschaft m. b. H.,  
:: Daressalam ::

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke  
Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir  
**Plantagenland**, das für alle  
Arten von  
Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedin-  
gungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

# Charlotte Zimmermann

Postfach 47 Platzvertretung Daressalam Postfach 47

für

Heinrich Jordan □ Königl. Hoflieferant

Neu eingetroffen:



## Krawatten Safari Anzüge

weiße und elfenbeinfarbene Herrenjackets,  
1rhg. und 2rhg. mit langem Façon.

Jordan's rostfreie, waschbare Tropenkorsetts  
sehr leicht.

Morgenröcke, Umstandskleider.

Empfehle zur Regenzeit:

## Gummi-Mäntel

Imprägnierte Loden-

Welerinen — Filzhüte

## Paul Bruno Müller.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

## Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Tabora“	Kapt. Gauhe	2. April 1914
„Bürgermeister“	„ Ulrich	17. April 1914
„Feldmarschall“	„ Pens	2. Mai 1914
„General“	„ Fiedler	17. Mai 1914

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“	Kapt. Schade	8. April 1914
--------------------	--------------	---------------

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Prinzessin“	Kapt. Jantzen	31. März 1914
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	15. April 1914
„Kronprinz“	„ Greiwe	30. April 1914
„Admiral“	„ Kley	15. Mai 1914

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Prinzessin“	Kapt. Jantzen	2. April 1914
„Gertrud Woermann“	„ Carstens	17. April 1914
„Kronprinz“	„ Greiwe	2. Mai 1914
„Admiral“	„ Kley	17. Mai 1914

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Kapt. Schade	14. April 1914
--------------------	--------------	----------------

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Tabora“	Kapt. Gauhe	5. April 1914
„Bürgermeister“	„ Ulrich	20. April 1914
„Feldmarschall“	„ Pens	5. Mai 1914
„General“	„ Fiedler	20. Mai 1914

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

## Deutsche Ost-Afrika-Linie.

41) Telegr.-Adresse: Ostlinie Daressalam

Zweigniederlassung Daressalam.

Änderungen vorbehalten.

# KOKOS-PFLANZUNG

zu kaufen gesucht, gefl. ausführliche Preis-offert. erb. u. Chiffre W.K. and. Usambara-Post.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über die Besteuerung der Palmweinbereitung für die Küstenbezirke vom 6. Juni 1900 § 7 wird festgesetzt, was folgt:

### Einzigster Paragraph.

Die Gebühr für die Erlaubnis zum Ausschank bzw. Wiederverkauf von Palmwein (Tembo) wird auf Rupie 12.— pro Monat festgesetzt.

Daressalam, den 24. März 1914.

**Der Kaiserliche Bezirksamtman**  
Eggebrecht.

## Simon Arzt, Port Said

Alleinvertretung für Deutsch-Ostafrika:  
Max Steffens, Daressalam.

## Buchhalter

in dopp. Buchf. abschlussfähig, a. d. Grosso u. Fabrikations-Branche, mittl. Jahre, rüstig, unverh., engl. und franz. Sprachkenntnisse, sucht Stellung auch a. Pflzg. sof. od. später. Mache Gewinn- u. Verl. Aufrechnung auch bei einf. Buchf. m. Kontr. d. Bilanz. Sicherer u. einfacher wie doppelter Buchf. Offerten unter S. 206 an die Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

## Bekanntmachung.

Die Wahl für die Stellvertreter der Mitglieder des städtischen Rats und zu einer eventuell erforderlich werdenden Nachwahl findet statt am

**Freitag, den 3. April 1914,**

in der Zeit vom 10 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags im Hotel Burger in der Akazienstrasse.

**Der Kaiserliche Bezirksamtman**  
Eggebrecht.

Am Sonnabend, den 4. April, Nachm. 4 Uhr, werden in der Schauri-Halle eine grössere Menge von indischem Gold- und Silberschmuck aus dem Konkurse Babu gegen Barzahlung versteigert.

**Der Konkursverwalter**  
Oberhoffer.

## 2 gut möbl. Wohnungen

in nächster Nähe des Bahnhofes Tabora zu vermieten.  
**Helfferich & Co.**

Am **Donnerstag, den 2. April**, kehre ich von meiner Reise zurück und nehme die Praxis in Daressalam wieder auf.

**P. Friedrich,**  
Zahnarzt.

## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die demnächstige Veröffentlichung im Amtlichen Anzeiger machen wir hiermit bekannt, dass wir für die im Zusammenhange mit dem Kaivertrage übernommenen Geschäfte eine Trennung von unserem sonstigen Geschäftsbetriebe vorgenommen haben. Alle den Landungs- und Kaibetrieb angehenden Angelegenheiten wolle man direkt an die „Betriebsleitung der Kaiverwaltung“ Telephone No. 67, Bureau im Hauptzollamte, richten.

**Hansing & Co.**

## Gebr. Freudenberger

### Daressalam

**SPEDITION — KOMMISSION**  
**SAMMELLADUNGSVERKEHR.**

Telephone No. 64.

Telegr.-Adr.: Freudenberger.

Zur Landesausstellung übernehmen wir Vertretungen jeder Art.

Ich habe die **Generalvertretung der Stock-Motor-Pflug-G. m. b. H. Berlin S.O. 16, Köpenickerstrasse 48/49** für Deutsch-Ostafrika übernommen.

Der Stock-Motor-Pflug arbeitet seit einem Jahr auf meiner Plantage und hat sich hervorragend bewährt.

Interessenten und Kaufliebhaber können meinen Stock-Motor-Pflug auf der **Plantage Mgohori-Rufiyi** jederzeit besichtigen und sich im Pflügen und Instandhalten des Pfluges ausbilden.

Für Unterkunft (Zelt) und Verpflegung haben die Interessenten selbst Sorge zu tragen. Auf Wunsch werden Träger auf ihre Kosten nach Daressalam gesandt. Mgohori ist in 5 Tagen von Daressalam per Fussmarsch zu erreichen oder per fahrplanmässigen Süddampfer via Salale per Rufiyi-Heckraddampfer.

**v. NATHUSIUS,**

Baumwollplantage Mgohori-Rufiyi, Post Daressalam  
durch Firma Devers & Co.

Telegramme: Nathusius Uete.

## Herz & Schaberg

**Berlin**

**London**

== Export ==

Sämtliche Artikel für den Europäer- und Eingeborenen-Handel.

Generalvertretung für Deutsch-Ostafrika: H. Hauptner Berlin NW. 6.

Hollieferant Sr. Maj. des deutschen Kaisers.

Ständiges großes Musterlager  
bei unseren Vertretern:

## Zürn, Schmidt & Co.

**Daressalam**

**Tanga.**

**Europäische Finanzkräfte.**

In seiner „Weltpolitik“ äußert sich der bekannte Vorkämpfer des deutschen Imperialismus Arthur Drey über die europäischen Finanzkräfte wie folgt:

„Ein Wiener volkswirtschaftliches Organ hat sich neuerdings in einer Betrachtung der albanischen Frage dahin geäußert, daß die überlegene Kapitalkraft des Dreiverbandes der Tatsache zu besonderem Nachdruck verhelfe, daß Rußland und Frankreich keineswegs gewillt seien, Oesterreich und Italien in Albanien eine besondere wirtschaftliche Vorzugsstellung einzuräumen.“

Ob es von österreichischer Seite aus taktisch geschieht ist, den Mächten des Dreiverbandes dieses Kompliment zu machen, müssen wir der österreichischen Beurteilung überlassen; aber ganz allgemein mag an solche Äußerungen doch die Frage angeknüpft werden, wie es denn tatsächlich um die Verteilung der Kapitalkräfte Europas zwischen Dreibund und Dreiverband bestellt ist. Die Frage ist allerdings sehr schwer zu beantworten, aber sie ist wichtig genug, um wenigstens zu dem Versuch einer Beantwortung anzureizen.

Der denkbar ungeeignetste Gradmesser wäre ein Vergleich der auf den einzelnen Staaten lastenden öffentlichen Schulden. Da würde Frankreich am schlechtesten abschneiden und doch gilt ja gerade Frankreich bekanntlich als der größte Kreditgeber in der Welt. Tatsächlich hat kein Land annähernd in solchem Umfange geldpolitische Mittel in den Dienst weltpolitischer Zwecke gestellt. Überall schafft Frankreich sich finanzielle Abhängigkeiten, die es politisch im gegebenen Falle zu nutzen weiß. Der französische Staat selbst hat eine gewaltige Schuldenlast; aber was verschlägt's? — Der französische Rentner begnügt sich ja mit einer sehr bescheidenen Verzinsung, und man ist in der Lage, dem Ausland gegen wesentlich höheren Zinsfuß Milliarden über Milliarden darzuleihen, wodurch man sich umfangreiche Bestellungen bei der französischen Industrie und einen starken politischen Einfluß sichert.

Ein Schulbeispiel ist ja die vielbesprochene neueste Eisenbahnleihe, die Frankreich dem russischen Verbündeten gewährt unter der Bedingung, daß er das Geld verwendet, um auf Frankreichs Kommando seine militärische Bereitschaft gen Westen hin in einer zu beträchtlicher Entlastung Frankreichs an seiner Ostgrenze geeignet erscheinenden Weise forciert.

Doch zurück zu der Frage, wie es um die eigentliche Verteilung der Kapitalkräfte bei den Mächten des Dreibundes und des Dreiverbandes bestellt ist!

Die Schätzungen müssen sich stützen auf Volkseinkommen und Volkseinkommen: — ein in neuerer Zeit von sehr vielen Seiten beachtetes Gebiet. Man ist heute ziemlich allgemein zu Schätzungen gelangt, die Frankreich, England und Deutschland ungefähr gleiche Volkseinkommen, ungefähr gleiche Kapitalkraft beimesen. Das Volkseinkommen ist vielleicht in Deutschland am höchsten; aber es wird nicht in entsprechend gesteigertem Maße thesauriert und für ausländische Kapitalsanlage frei, sondern in erheblichem Maße der Erziehung des großen Volkswachstums und der entsprechenden Ausbreitung des heimischen Wirtschaftslebens sowie der durchschnittlichen Bedarfssteigerung nutzbar gemacht. Seiner wirklichen Kapitalkraft nach ist Deutschland aber sehr wohl befähigt, als ernsthafter Konkurrent Frankreichs aufzutreten; und es darf nicht übersehen werden, daß es tatsächlich beispielsweise sehr ausgedehnte Kapitalien dargeliehen hat für die Zwecke der wirtschaftlichen Fortentwicklung in dem verbündeten Nachbarreiche. Auch im nahen Orient und in Italien arbeiten beträchtliche deutsche Gelder; und hunderte von Millionen sind weiterhin nach Südafrika und Südamerika geflossen, in den Vereinigten Staaten, in Mexiko und ander-

wärts verzettelt. Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß Deutschland als Kapitalmacht in der Welt nicht ungenügender dazustehen braucht als Frankreich, wenn es nur eine systematische Welt-Geldpolitik nach dem französischen Beispiele treibt. England ist es auf diesem Gebiete sogar ein gut Teil überlegen; denn England verfügt zwar über die gleiche Kapitalkraft wie Deutschland, aber angeht's seines so ausgedehnten Kolonialreiches muß es gut die Hälfte der verfügbaren Gelder in die Kolonien hineinstecken.

Auf der anderen Seite steht im Dreiverband eine Macht von derartigem Kreditbedürfnis, daß dadurch das Kreditbedürfnis von Oesterreich-Ungarn und Italien zusammen reichlich ausgewogen wird. Italien befindet sich in sehr günstiger wirtschaftlicher Vorwärtseentwicklung. Auch die Volkswirtschaft Oesterreich-Ungarns geht — größtenteils mit Hilfe deutscher Kapitalien — weiter aufwärts.

Wenn man die wirklich vorhandenen Kapitalkräfte Frankreichs und Deutschlands richtig gegeneinander abwägt, dazu berücksichtigt, daß England reichlich die Hälfte seiner überschüssigen Kapitalkraft für eigene koloniale Zwecke braucht und Rußland kreditbedürftiger ist als Oesterreich-Ungarn und Italien zusammen, dann wird man gut tun, von der Uebererschätzung der finanziellen Macht des Dreiverbandes und der Unterschätzung der finanziellen Macht des Dreibundes Abstand zu nehmen und sein Augenmerk vielmehr darauf zu richten, wie auch die im Dreibund vorhandenen Kapitalkräfte planmäßiger genutzt werden können im Sinne der weltpolitischen Ziele und Aufgaben der Dreibundmächte.“

**Frankreichs und Rußlands Kriegsrüstungen.**

Von Hermann Frobenius, Oberleutnant a. D.

Seitdem das Deutsche Reich Frankreichs Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit in der aktiven Armee mit der Einstellung einer größeren Rekrutenzahl beantwortet hat, treten die Absichten unseres westlichen Nachbarn mit nicht mehr zu übersehender Deutlichkeit zu Tage. Hat man sich jenseits der Vogesen darüber ereifert, daß das deutsche Volk mit Freuden bereit war, eine Wehrsteuer von einer Milliarde zu tragen, so scheint es fast, als könne man sich dort gar nicht genug tun, um uns zu beweisen, daß Frankreich noch viel, viel mehr für seine — und nicht nur für diese, sondern auch für die russische — Armee tun könne. Obgleich das Budget der französischen Heeresverwaltung in den letzten fünf Jahren schon um beinahe 500 Millionen, d. i. um 56 v. H., angewachsen ist, werden jetzt noch 1410 Millionen extraordinär angefordert, und daneben hat man noch 2 1/2 Milliarden für Rußland übrig, um ihm die Kriegsrüstung zu erleichtern, um — seine Waffen-genossenschaft auf jeden Fall sich zu sichern. Es ist für uns von größtem Interesse, zu betrachten, wozu diese enormen Summen verwendet werden.

Der russische Kriegsminister hat bereits im vorigen Jahre von der Befugnis Gebrauch gemacht, die Reserven nach Ablauf ihrer dreijährigen Dienstzeit bei den Fahnen zu halten. Das wurde als Drohung gegen Oesterreich-Ungarn aufgefaßt. Jetzt wird diese Ausnahmemaßregel durch Gesetz zur Regel erhoben, und dadurch eine bedeutende Vermehrung der aktiven Armee herbeigeführt. Während bisher die Mannschaften gewöhnlich schon im Herbst eingestellt und zum gleichen Termin zur Reserve entlassen wurden, verbleibt der älteste Jahrgang jetzt bis zum April bei der Truppe, so daß während der Ausbildungszeit der Rekruten drei volle Jahrgänge ausgebildeter Mannschaften zur Verfügung stehen. Wäh-

) Diese Ausführungen dürften eine besondere Beachtung verdienen bei den im englischen Nachrichtendienst immer wieder auftauchenden Meldungen über eine deutsch-russische Spannung, die Red.)

rend des Winters zählt die russische Armee in Europa etwa ein und ein Drittel Million Streiter, und die Truppeneinheiten haben fast Kriegsstärke. Es ist mithin die Möglichkeit gegeben, im April mit den noch vorhandenen vier Jahrgängen ohne Zuziehung weiterer Reserven — was die noch mangelhaften Eisenbahnverbindungen erschweren — unmittelbar den Krieg zu beginnen. Wir dürfen nicht mehr, wie bisher, damit rechnen, daß die russische Armee wochenlange Vorbereitungen nötig habe, um ihre Mobilmachung durchzuführen, sondern müssen im Gegenteil annehmen, daß sie, dem Drängen Frankreichs nachgebend, dies Mittel ergriffen hat, um gleichzeitig mit dessen Armee uns anzugreifen. Wann der Augenblick hierfür gekommen sein mag, lehrt ein Blick auf die Verhältnisse der französischen Armee.

Hier konnte die dreijährige Dienstzeit infolge des Widerstandes des ältesten Jahrganges, noch länger als bis zum Oktober 1913 bei der Fahne zu bleiben, nur in der Weise durchgeführt werden, daß nicht nur ein, sondern gleichzeitig zwei Jahrgänge von Rekruten, nämlich die 1892 und 1893 Geborenen, eingestellt wurden. Das hat nun eigentümliche Konsequenzen. Gesehlich wird im Herbst 1914 der Jahrgang der 1891 Geborenen heranzuziehen, aber der jetzt älteste Jahrgang von 1891 noch nicht zu entlassen sein, da er ja drei Jahre bei der Fahne bleiben muß. Dann hat die französische Armee nicht nur drei, sondern vier Jahrgänge in der aktiven Armee. Der Augenblick wäre also besonders günstig zum Losschlagen, denn dann hätten die Truppenteile im Frühjahr 1915 nicht nur ihre volle Kriegsstärke, sondern noch einen gewissen Ueberschuß, der für die Reserveformationen abgegeben werden könnte und deren Aufstellung erleichtert und beschleunigt, auch ihnen gößeren inneren Halt gewähren würde.

Entschließt man sich aber, im Herbst 1914 den Jahrgang von 1891, obgleich er eigentlich noch ein Jahr bleiben müßte, zu entlassen, so hat man die Möglichkeit, im nächsten Jahre dasselbe Spiel zu wiederholen. Im Herbst 1915 sind nämlich die Jahrgänge von 1892 und 1893 beide noch zu einem Dienstjahre, der Jahrgang von 1894 noch zu zwei Jahren verpflichtet, und der Jahrgang von 1895 einzustellen. Das ergibt wiederum vier Jahrgänge, und das Frühjahr 1916 würde abermals sehr vorteilhaft zu benutzen sein. Nachher wird mit der gleichzeitigen Entlassung der beiden Jahrgänge von 1892 und 1893 der normale Zustand von verfügbaren drei Jahrgängen eintreten.

Im Frühjahr 1915 und 1916 kann die französische Armee über mehr als 900000 Mann bei der aktiven Armee verfügen, Rußlands Armee zählt in Europa 1.337 000 bzw. 1.352 000 Mann. Für Frankreich ist es ausgeschlossen, jemals noch die gleiche Truppenstärke zu erreichen, während Rußland Menschenmassen genug besitzt, um auch noch weitere Vermehrungen vornehmen zu können. Also Rußland könnte wohl noch warten, aber Frankreich nicht. Und deshalb sind diese beiden Jahre 1915 und 1916 diejenigen, in denen der europäische Friede am meisten gefährdet sein wird.

**Stuhr's Caviar**  
**Sardellen**  
in Dosen und Gläsern  
**Sardellenfilets**  
in Dosen  
**Sardellenmus**  
in Tuben.  
Für Haltbarkeit wird garantiert.  
Künftig in den einschlägigen Geschäften.  
  
**C. F. Stuhr & Co., Hamburg**  
Aufträge werden nur durch europäische Exporteure ausgeführt.

**Hauptwetterwarte Daressalam**

Wetterbeobachtungen vom 19. bis 25. März 1914.

Tag	Luftdruck <sup>1)</sup> in 8 m Seehöhe mm		Luft- Temperatur <sup>2)</sup> Grad C			Stand des leuchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck mm Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- <sup>3)</sup> Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenschein- dauer		Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0-12)			Bewölkungsgrad Grad (0-10)		
	Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n	Tages-Mittel		7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden	Min.		Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n
19.	761.6	27.8	31.7	24.5	24.5	25.8	24.3	21.4	90	63	78	59.0	24.9	10	50	0.0	NW 1	E 2	SE 1	5	3	3	
20.	61.7	27.0	31.6	24.1	24.0	26.3	24.2	21.8	89	70	85	53.9	23.7	9	27	0.0	WSW 1	E 3	SSW 1	3	7	7	
Dekader- Mittel	760.5	27.6	30.9	24.3	24.1	25.9	25.0	22.1	89	70	83	59.0	24.1	9	10	Dekaden Summe 10.2	1	2	1	5	6	5	
21.	760.7	25.5	31.7	23.3	23.6	23.8	24.7	21.3	88	83	93	63.4	23.4	7	12	2.5	SW 2	SE 1	SW 1	6	10	3	
22.	60.1	26.9	30.9	23.2	23.9	26.2	24.1	22.0	92	72	81	53.5	23.3	8	10	0.0	SSW 1	E 3	SE 2	8	5	2	
23.	60.1	27.3	31.7	23.9	24.3	26.4	24.2	21.9	90	69	82	56.3	24.0	9	20	2.3	WSW 1	E 2	SSE 1	7	3	1	
24.	60.4	27.4	32.1	23.7	24.1	26.0	24.7	21.8	88	67	85	55.1	23.7	9	10	0.2	SW 1	E 3	SE 0	2	4	2	
25.	60.1	27.1	31.9	23.6	24.1	24.9	24.4	21.1	92	63	83	56.7	23.2	8	19	0.2	SW 1	ESE 2	S 1	1	7	1	

<sup>1)</sup> Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0; die Reduktion auf Normalchwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Darressalam — 1,9 mm  
<sup>2)</sup> Tages-Mittel berechnet nach der Formel  $\frac{1}{2}(t_1 + t_2 + 2t_3) = t_m$ . <sup>3)</sup> Kohl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Anstrahlung frei ausgesetzt.

# **Wm. O'Swald & Co.**

**HAMBURG**

Zanzibar Mombasa Tanga Tabora  
Muansa Bukoba Madagascar

**Daressalam**

**Import - Export - Commission**

---

## **Sämtliche Baumaterialien**

**Norwegisches Holz** in allen Dimensionen

**Cement** in Holz- und Eisenfässern

**Wellblech** alle Größen

**Firsibleche**

**Regenrinnen**

**Wellblech-Schrauben**

**Wellblech-Ringe**

**Carbolineum**

**Zinkweiß** in Oel

**Leinöl**

**Terpentinöl**

**Eisenwaren**

**Eiserne T-Träger**  
in allen Stärken.

## **Alle Duka-Artikel, sowie Reis.**

*Baumwoll-Säcke*

*Erdnuss-Säcke*

*Sesamsaat-Säcke*

*Kokoskamba*

*Dezimalwagen*

*Tafelwagen*

## **Ankauf und kommissionsweiser Verkauf sämtlicher Landesprodukte**

wie Baumwolle, Häute, Kopra usw.

---

Agentur der „Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft“ Abteilung Feuerversicherung